Breslauer Zeitung.



Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 471. Abend-Ausgabe. Sechsundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Donnerstag, den 9. Juli 1885.

Die Israelitische Allianz.

Berlin, 8. Juli.

Die in den Tagen, als die antisemitische Agitation bei uns begann, so viel citirte „Allgemeine isralitische Allianz" hat in diesen Tagen das erste Vierteljahrhundert ihrer Existenz und ihrer Wirksamkeit vollendet, da sie im Jahre 1860 begründet worden ist. Das Central-Comité derselben hat einen sehr ausführlichen Bericht veröffentlicht, der durch den Buchhandel bezogen werden kann (Commissionsverlag von J. Kauffmann in Frankfurt a. M.), so daß Jedermann im Stande ist, sich über ihre Bestrebungen und über ihre Erfolge ein Urtheil zu bilden. Selbstverständlich hat Niemand irgend eine Pflicht, sich um diese Gesellschaft und ihre Bestrebungen zu kümmern, aber wer von seinem Rechte Gebrauch macht, dieselbe zu ignoriren, hat dann auch die Pflicht, sich jedes Urtheils über dieselbe zu enthalten. Ich würde des vorliegenden Berichts keine Erwähnung thun, wenn nicht so wunderliche Mißurtheile über die Gesellschaft laut geworden wären.

Unter allen Erscheinungen, welche die antisemitische Agitation zu Tage gefördert hat, ist vielleicht keine befremdlicher, aber auch keine tadelnswerther als die, daß man der Alliance Israelite als eines Zeichens von den verderblichen Bestrebungen des Judenthums Erwähnung gethan hat. Wenn man das angreift, was angegriffen zu werden verdient, so mag es Entschuldigung verdienen, wenn man im Angriff über das rechte Maß hinausgeht. Wenn Jemand gegen den „jüdischen Wucher" eine Philippika richtet, so gereicht ihm zur Entschuldigung, daß der Wucher in der That etwas Verdammliches ist. Aber wenn man das angreift und lästert, was gelobt und unterstützt zu werden verdient, so giebt es dafür keine Entschuldigung.

Auch hier ist Herr Stöcker derjenige gewesen, der zuerst mit leichtfertigen Behauptungen vor die Welt getreten ist. Er hörte von einer israelitischen Allianz sprechen, und da er von der Voraussetzung ausgeht, daß Alles was isralitisch ist, auch verrucht sein muß, so construirte er sich selbst ein Bild von den Zwecken, welche diese Allianz verfolgen mag, dachte sich diese Zwecke als eigennützige, ehrgeizige, gegen die bestehende Gesellschaft feindliche, und schob nun sein Phantasiebild ohne Weiteres der Wirklichkeit unter.

Die israelitische Allianz ist ihrem Wesen nach eine wohlthätige, eine gemeinnützige Gesellschaft. Die Hauptaufgabe, welche sie sich gestellt hat, ist die, den intellectuellen und moralischen Zustand der Juden in den Ländern des Morgenlandes zu heben, und das vorzüglichste Mittel, dessen sie sich bedient, ist, daß sie dort Schulen gründet, Elementarschulen für den ersten Unterricht, Handwerksschulen, um die Liebe zum Handwerk zu wecken, deren Mangel man den Juden häufig zum Vorwurf macht, daß sie Ackerbauschulen gründet und in jeder Weise zur Verbreitung von Bildung beiträgt.

Auf diese Schulen des Orients verwendet sie den größten Theil ihrer Mittel. Wo sie eine solche Schule gründet, dahin bringt sie einen Strahl der Civilisation des Westens. Sie tritt dem einseitigen talmudistischen Unterricht entgegen, den sie ausdrücklich als einen „engen und ungesunden" bezeichnet, und läßt die Kinder nach den Grundsätzen der modernen Pädagogik unterrichten. Wo eine andere Schule begründet wird, erweckt sie nicht allein die geistigen Fähigkeiten, sondern auch das Gefühl der persönlichen Würde, den Sinn für Ordnung und Sauberkeit. Diese jüdischen Schulen stehen auch den Kindern aus christlichen Confessionen, die sich im Orient häufig in nicht minder verkommener Lage finden, offen. Sie erleichtern es den Kindern, sich ihr Fortkommen in würdiger und gesitteter Weise zu sichern. Es gehört in der That ein ganz verkehrter Standpunkt dazu, Bestrebungen dieser Art oder die aus diesen Bestrebungen hervorgegangenen Erfolge zu bemängeln.

Politische Uebersicht.

Breslau, 9. Juli.

Schon vor mehreren Wochen tauchte in einigen Blättern die Nachricht auf, daß dem **Prinzen Heinrich VII. von Reuß**, dem gegenwärtigen Botschafter in Wien, seitens der braunschweigischen Regierung die Regentenwürde angetragen werden solle. Eine Berliner Correspondenz, welche vorzugsweise ihren Weg in einzelne liberale Blätter findet, kommt heute mit besonderem Nachdruck auf diese Mittheilung zurück und fügt hinzu, daß habe ihren Ursprung in „sehr gut" unterrichteten Kreisen, und behauptet ferner, „daß der Prinz die Erbschaft anzutreten gewillt sei." Wir nehmen von dem Wiederauftauchen der Nachricht rein referirend Notiz.

Eine an die „Nat.-Ztg." aus Gotha gerichtete Zuschrift, welche sich mit der Person des **Herzogs von Edinburg** beschäftigt, lautet:

Die Episode der braunschweigischen Thronkandidatur des Herzogs von Cambridge hat überall in der deutschen Presse verdiente Würdigung gefunden; auch wo man die Komik des Anspruches empfand, zugleich britischer General, britischer Unterthan mit dem Wohnsitz in London und deutscher Bundesfürst zu sein, hat man doch das Beleidigende, das für das Deutsche Reich in diesem Anspruche lag, deutlich herausgefühlt. Und einem nahen Anverwandten des Herzogs von Cambridge könnte der sonderbare Anachronismus des hohen Herrn noch gefährlich werden. Wir denken an den Herzog von Edinburg. Auch auf ihn passen die Worte der „National-Zeitung": „Wenn Jemand, um Schutzmann, Gerichtsvollzieher oder etwas Aehnliches in Deutschland zu werden, ein Deutscher sein muß, dann wird man diese Vorbedingung wohl für Bundesfürsten oder interimistische Regenten deutscher Länder als selbstverständlich betrachten dürfen. Daß ein deutscher Bundesfürst vorerst ein Deutscher sein muß, ist ein Postulat unserer nationalen Ehre; und in dieser Beziehung einen einmüthigen Bundesrathsbeschluß zu erzielen, dürfte dem Fürsten Bismarck noch unendlich leichter fallen, als in der sogenannten Cumberlandfrage. Dem Herzog von Edinburg kam bisher zu Statten, daß er der Sohn des deutschgesinnten Prinzgemahls von England, der Neffe des deutschgesinnten Herzogs Ernst von Coburg ist; man nahm vielfach an, deutsche Gesinnung müsse ihm im Blute liegen. Aber nach dem frühen Tode des Vaters hat die Mutter ihn ganz als englischen Prinzen aufwachsen lassen, taub gegen alle Mahnungen seines Onkels — wenn anders richtig ist, was man sich in den Herzogthümern Coburg-Gotha überall laut erzählt. Denn demzufolge hätte Herzog Ernst seit langen Jahren, unzählige Male und immer vergeblich, auf eine von Grund aus deutsche Erziehung seines vermeintlichen Thronerben hingedrängt: in Deutschland sollte er wohnen, in Deutschland studiren, in Deutschland dienen, kurzum ein Deutscher werden und in heimischen Verhältnissen zum einstigen Regenten sich ausbilden. Das war freilich lange, bevor es ein deutsches Reich gab. Aber die Königin Victoria wollte für ihren Sohn zu sicher gehen: so wurde Prinz Alfred von England „Herzog von Edinburg" und „britischer Admiral". Was hilft ihm und uns das kurze Scheinstudium in Bonn? was der deutsche Generalsrock ohne geleistete Dienste? was der Eintritt in den deutschen Johanniterorden, behufs einstiger Verwendung in der Ambulance? Mag der Herzog von Edinburg seine englischen Schiffe auch fernerhin im Frieden commandiren, — sein Sohn wenigstens muß, wenn es nun nicht anders sein kann, als daß er einst deutsches Land regieren soll, von vornherein als Deutscher aufwachsen.

Bezüglich der in Wien gepflogenen **Ausgleichsverhandlungen** wird der „Voss. Ztg." von dort telegraphirt, bei dem Meinungsaustausch der österreichischen und ungarischen Minister über die Erneuerung des Ausgleichs habe es sich bereits gezeigt, daß die Verhandlungen auf erhebliche Schwierigkeiten stoßen werden. Diese ergeben sich in erster Linie daraus, daß Ungarn von Oesterreich eine Steuervergütung von fünf Millionen Gulden für Bier und Zucker verlangt, während seine an Oesterreich zugestandene Steuervergütung für Spiritus nur einige hunderttausend Gulden ausmacht. Ferner wird von der „Bud. Corr." gemeldet, es sei „nicht ausgeschlossen", daß Graf Kalnoky im Laufe des Sommers Gelegenheit finden wird, mit dem Fürsten Bismarck zusammenzutreffen, wobei es voraussichtlich auch zu einer entscheidenden Erörterung des handelspolitischen Verhältnisses der beiden Monarchien gelangen dürfte.

Aus Paris wird telegraphirt, daß **Salisbury** demnächst ein Rundschreiben an die Großmächte erlassen werde, welches, anknüpfend an die noch nicht erfolgte Ratification des egyptischen Finanzvertrages, dessen schleunigen Vollzug fordere, widrigenfalls England, „um Egypten vor dem drohenden Bankerott zu retten und seine Pflicht diesem Lande gegenüber zu thun", sich gezwungen sehen würde, den Vertrag zurückzuziehen und in Kairo selbstständig Ordnung zu schaffen.

Mit großer Genugthuung, um die noch immer in gleicher Stärke wie vor dem Jahre 1870 bestehende Zuneigung der **Elsaß-Lothringer** zu Frankreich zu beweisen, verkünden die französischen Journale, daß ein großer elsässischer Industrieller, namens Hartmann, 500 000 Franken der Stadt Paris für die Errichtung eines Knabenwaisenhauses und 100 000 Franken überdies dem 9. Pariser Arrondissement für seine Armen überwiesen hat. Wir glauben kaum, daß diese „patriotische" Großthat des Herrn Hartmann von seinen Landsleuten, den Elsaß-Lothringern, sehr hoch aufgenommen werden wird, da dieselben trotz aller Zuneigung zu Frankreich es zweifellos lieber gesehen hätten, wenn mit den reichen Gaben arme Landsleute, nicht aber die Stadt Paris bedacht werde!

Die Pforte hat an die Gesandten der Großmächte ein Rundschreiben erlassen, in welchem sie darauf hinweist, daß durch die fremden Postanstalten viele Bücher in die Türkei eingeführt würden, welche in einem dem Muhamedanismus sowohl, als dem türkischen Reiche feindlichen Tone gehalten wären, und worin sie, darauf basirend, die Mächte ersucht, die **Einführung der Censur** dieser Werke seitens türkischer Beamten zu genehmigen. Es läuft dies offenbar wieder auf die schon einmal offen intentionirte Abschaffung der fremden Postanstalten in der Türkei, welche bis jetzt bei der Unzuverlässigkeit der türkischen Anstalten unentbehrlich sind, aus. Die Botschafter der Großmächte werden sich daher schwerlich zu dem von der Pforte geäußerten Wunsche verstehen.

Depeschen aus Ottawa zufolge, die als Datum den 6. Juli tragen, ist es der canadischen Colonialarmee gelungen, den nach der Gefangennahme Riel's, der Zersprengung der Metis und der Schaaren des Great Ours, gefährlichsten Rebellen, den Indianerhäuptling **Big Bear** mit seiner ganzen Bande durch Aushungerung zur Ergebung zu zwingen. Damit dürfte der canadische Aufstand als beendet zu betrachten sein.

Deutschland.

♂ **Berlin**, 8. Juli. [Der Besuch des Fürsten Bismarck im Neuen Palais.] Der Kronprinz und die Kronprinzessin empfingen bekanntlich gestern den Besuch des Fürsten Bismarck. Dieser Besuch wird vielfach bemerkt. Fürst Bismarck will, wie verlautet, dem Bundesrath einen Antrag unterbreiten, der dahin geht, alle nicht deutschen Fürsten von der Thronfolge auf deutschen Thronen auszuschließen; für diesen Antrag soll die Majorität der Stimmen im Bundesrath vorhanden sein. Dieser neue Antrag richtet sich (wie bereits im Morgenblatt betont. Die Red.) gegen den Herzog von Edinburg und den Herzog von Cambridge gleichmäßig. Des Herzog von Edinburg Ansprüche auf den gothaischen Thron sind bis jetzt noch nicht bestritten worden; dieser neue Bismarck'sche Antrag verändert die Situation mit einem Schlage, und die Kronprinzessin ist in sofern sehr nahe dadurch berührt, als der Herzog von Edinburg ihr Bruder

Die Glocken von Shandon.*) [52]

Von **William Black.**

„Deine Briefe sind ja sehr hübsch, Kitty; aber sie sprechen lange nicht so schön, wie Deine Augen."

„Oh, ich versichere Dich," sagte sie ernsthaft, „daß ich meine Augen überall mitnehme. Ich werde sie eben so gut bei mir haben, wenn wir am Mittagtisch sitzen, als wenn wir durch die schmutzigen Feldwege spazieren."

Sie war nicht zu überreden. Es war zu kalt zum Gehen, und sie war auch müde.

„Müde!" sagte er erstaunt, „was kann Dich denn ermüdet haben?"

„Du bist zu hartnäckig," sprach sie mit einem Anflug von Ungeduld. „Du willst für alles Gründe wissen. Wenn ich sage: „„Ich bin müde,"" ist das nicht genügend?"

„Jawohl, es ist genügend; und ich weiß jetzt, daß Du müde sein mußt."

Sie fühlte sich durch den feinen Vorwurf in seinen Worten getroffen. Erröthend sprach sie:

„Ich will ja gut gegen Dich sein; Du zankst aber immerfort."

Und dann lachte sie, und sah dabei so hübsch und verlegen und schelmisch aus, daß er sie vor den Augen von ganz Cork hätte küssen mögen.

„Ich möchte Jeden fragen, ob das nicht unerhört ist," sagte sie so freimüthig und unerschrocken, wie ihre Art war. „Da sitze ich und befleißige mich der höchsten Bewunderung für einen gewissen Jemand, der sich im fernen London um meinetwillen mit schwerer Arbeit abplagt — der gute, selbstlose, aufopferungsvolle Mensch! Und plötzlich taucht er hier als Vergnügungsreisender auf! Und jagt einem den ärgsten Schreck ein, und ohne auch nur Gründe oder eine Entschuldigung vorzubringen."

„Oh, an Gründen fehlt es mir nicht," erwiderte er. „Das Vergnügen, Deine impertinenten Reden anhören zu dürfen, war ein hinreichender Grund."

„Ich bin durchaus nicht impertinent; ich spreche nur vernünftig, aber dafür hat der Herr Willie gar wenig Verständniß. Und das kommt daher, daß die Leute in Inisheen Dich verzogen haben. Du glaubst, daß Du alles haben mußt, was Du Dir wünschest. Aber das kann nun einmal in dieser schönen Welt nicht sein."

„Kitty, Du bist ja heute furchtbar weise. Schon zum zweiten Mal heute Morgen belehrst Du mich, daß man nicht alles haben kann, was man wünscht. Dieser Aphorismus hat nun allerdings mehr das Verdienst der Wahrheit, als das der Neuheit zu beanspruchen."

„Himmel! Ist das Londoner Lebensart?" fragte sie.

„Ich wünsche mir nur Eines," sagte er, ohne ihre Worte zu beachten, „und das halte ich fest und sicher."

„Du brauchst aber trotzdem meine Finger nicht mit Deinem Arm zu zerbrechen. Ich werde morgen nicht üben können. Was steckt denn in Deiner Brusttasche, das einem so weh thut?"

„Das?" fragte er. „Es wäre sonderbar, wenn das irgend einem weh thun könnte. Es ist Dein Bildniß, Kitty. Ich habe ein Etui dazu machen lassen."

„Laß es mich einmal sehen."

Er zeigte es ihr, aber sie sah es nur von außen an.

„Das gestehe ich! Solche Verschwendung! Also das heißt in London sparsam leben. — Alles kaufen, was einem gefällt und kostspielige Ausflüge machen? So seid Ihr Irländer, ich sehe es immermehr ein. Nichts könnt Ihr Euch versagen, gebt immer mehr aus, als Ihr habt, und dann soll die Regierung für Euch sorgen —"

„Wer hat Dich in Nationalökonomie unterrichtet, Kitty?" sagte er, ihr das Etui aus der Hand nehmend und in eine andere Tasche steckend. „Du bist entsetzlich praktisch geworden."

„Und das wirst Du niemals werden," sprach sie mit einem leichten, vielleicht nicht ganz fingirten Seufzer.

„Ich dachte nicht, daß Du es so furchtbar verschwenderisch finden würdest, wenn ich Deine Photographie mit einem hübschen Gehäuse umgeben ließe."

„Aber daß Du von London herübergekommen bist —"

„Das scheint Dich ganz unglücklich zu machen."

„Oh, bewahre, nein," sprach sie, während sie jetzt auf die Hausthür zuschritten. „Ich sollte vielleicht sogar sehr erfreut darüber sein; es zeigt, daß Du es erschwingen kannst."

Vom Hausflur trat Fitzgerald auf Kittys Weisung in das angrenzende Wohnzimmer; dann ging sie, um ihren Straßenanzug abzuthun. Dieses Wiedersehen war anders gewesen, als das vorige, welches ihm noch so deutlich in Erinnerung war. Damals hatte sie sich weinend an ihn geschmiegt und ihn gebeten, sie nie wieder zu verlassen; sie hatte sich bereit erklärt, mit leeren Händen anzufangen, und jetzt war sie so praktisch geworden; sie schien mehr Bedauern über die Kosten seines Besuches, als freudige Ueberraschung zu empfinden. Und doch war dies das alte vertraute Stübchen; dort stand Kittys Clavier, auf dem die Noten noch gerade so unordentlich wie ehemals lagen; auch die Bücher, welche er ihr geschickt hatte, sah er liegen (doch hütete er sich wohl, nachzusehen, ob die Blätter aufgeschnitten seien); dort war auch der Briefbeschwerer von Krystall, in welchen sie seine Photographie eingefügt hatte, wobei sie sagte: „Wenn ich das Bild beim Schreiben vor mir sehe, so werde ich scharf aufpassen, daß ich nicht mit der Grammatik in Conflict gerathe. Ich sehe schon das Stirnrunzeln heraufziehen: „„Was soll das heißen, Miß? Glauben Sie etwa, daß es besonders witzig sei, seine Muttersprache zu mißhandeln?"" So, da haben Sie Ihren Platz, mein Herr Magister Griesegram; und wenn ich nach Schelte verlangen sollte, so werde ich sie mir gehorsamst von Ihnen ausbitten."

Das kleine Dienstmädchen kam jetzt herein und deckte den Tisch. Und dann erschien Miß Patience.

Sie bewillkommnete ihn mit großer Höflichkeit. Ihr Wesen war geheimnißvoller, denn jemals, und sie nahm als selbstverständlich an, daß er jetzt, da er schon so viel länger in London weilte, bedeutend tiefer in die Mysterien des politischen Lebens eingedrungen sein müsse. Fitzgerald setzte ihr auseinander, daß er von dem politischen Treiben sehr wenig wisse; mit dem einzigen Redacteur, den er in London kennen gelernt habe, sei er, seit er das vorige Mal in Cork gewesen, nicht zusammen getroffen.

„Ich habe gehört, daß Sie nicht reüssirten," bemerkte Miß Patience gelassen.

„Reüssiren!" rief er, ein wenig auffahrend. „Ich habe mancherlei versucht, und es läßt sich noch nicht voraussehen, ob dieses oder jenes erfolgreich sein wird. Es giebt so viele Aussichten auf literarischem und journalistischem Gebiet; aber natürlich muß man seine Zeit abwarten. Ich kann noch nicht wissen, ob ich reüssirt habe oder nicht."

„Ach," sagte Miß Patience freundlich, „da ist es doch in der Handelswelt ganz anders. Die commerciellen Erfolge sind so sicher. Man sendet, zum Beispiel, ein Telegramm nach Odessa — es kommt noch an demselben Tage Antwort; sodann geht man zur Börse und schließt ein Geschäft ab — 2000 Pfund sind verdient. Zweitausend Pfund! Mit so wenig Mühe" —

Hier trat Kitty ein; und sie hatte so hübsch und zierlich Toilette gemacht. Er konnte nicht anders, als sie mit bewundernden Blicken betrachten. Und Miß Kitty bemerkte es und sah schüchtern zur Seite. Als sie dann um den bescheidenen Mittagstisch saßen, da war London sammt allen schwarzen Gespenstern und Sorgen gänzlich in den Hintergrund getreten und vergessen.

„Es scheint mir, Kitty," äußerte er leicht hin, „daß seit meinem letzten Hiersein ein kaufmännischer Geist in dieser Gegend eingekehrt ist. Du hast mir den ganzen Morgen nationalökonomische Vorlesungen gehalten; und so eben belehrt mich Miß Patience, wie leicht es ist, 2000 Pfund dadurch zu verdienen, daß man nur nach Odessa telegraphirt. Freilich könnte man meines Erachtens eben so schnell vermittelst desselben Apparats 2000 Pfund verlieren."

(Fortsetzung folgt.)

(* Nachdruck verboten.

und der Herzog von Cambridge ihr nächster Verwandter ist. Der Besuch des Fürsten Bismarck im Neuen Palais zu Potsdam scheint daher in unmittelbarer Beziehung mit diesen Thatsachen zu stehen.

♂ **Berlin,** 8. Juli. [Aus der Verwaltung Berlins.] Während im Etat für das Rechnungsjahr 1884/85 die Gasproduction der städtischen Gasanstalten auf 72 640 000 Kubikmeter veranschlagt war, hat sie sich nach dem vor Kurzem erfolgten Abschluß auf etwas mehr als 74 Millionen Kubikmeter belaufen. In Folge dessen ist auch der Ueberschuß des Rechnungsjahres um 196 000 M. günstiger ausgefallen, als es im Etat berechnet war.

* [Die diesjährige XXVI. Hauptversammlung des Vereins Deutscher Ingenieure] findet in den Tagen vom 16. bis 20. August d. J. in Stettin statt. Die Theilnahme seitens der Vereinsmitglieder scheint eine sehr rege werden zu wollen, wie zahlreiche Anmeldungen und Anfragen aus allen Gauen Deutschlands beweisen. Der Pommer'sche Bezirks-Verein des Vereins Deutscher Ingenieure ist seit dem Herbst vorigen Jahres beschäftigt, zu der bevorstehenden Hauptversammlung das fachwissenschaftliche Material der Stadt Stettin zu einer Festschrift zu verarbeiten, auch hat derselbe das zum würdigen Empfange seiner Gäste erforderliche Programm bereits festgestellt. Sowohl seitens der Stadt wie auch der Industriellen findet diese Wander-Versammlung das bereitwilligste Entgegenkommen, so daß der Bezirksverein derselben mit großer Beruhigung entgegensehen kann. Es ist dieses die erste Versammlung, welche das Stettiner Concert- und Vereinshaus in seinen architectonisch schönen Räumen aufnehmen wird, daselbst befindet sich vom 16. August ab auch das Bureau des Vereins, in welchem alle die Hauptversammlung berührenden Angelegenheiten die bereitwilligste Erledigung finden.

F. H. C. [Der Handelstag.] Die Delegirten-Conferenz deutscher Seehandelsplätze, welche am 2. Juli in Danzig über den Wiedereintritt der Ostseeplätze in den deutschen Handelstag berieth, ist zu keinem positiven Beschluß in dieser Frage gelangt. Sie hat allerdings mit 9 gegen 8 Stimmen den Antrag Danzigs, der auf eine prinzipielle Ablehnung des Wiedereintritts hinausging, abgelehnt, aber die stattgehabte Discussion macht es höchst wahrscheinlich, daß trotzdem die jetzt formell einzuleitenden Unterhandlungen über die Bedingungen des Wiedereintritts zu einem positiven Resultat nicht führen werden. Die Verhandlungen der Delegirten-Conferenz boten insofern ein ganz besonderes Interesse, als die Frage des Wiedereintritts in den deutschen Handelstag von allen Seiten vorzugsweise mit Rücksicht darauf erörtert wurde, welchen Gewinn davon die freihändlerische Sache ziehen könnte. Man war dabei vielfach der Ansicht, daß die Industrie zu einem großen Theil bereits den Geschmack an dem handelspolitischen Bündniß mit den Agrariern verloren habe und deshalb für eine freihändlerische Politik vielleicht schon wieder zu gewinnen sei. Es mag dahin gestellt bleiben, wie weit diese optimistische Auffassung berechtigt ist; daß die Zeiten im Allgemeinen dazu angethan sind, die schädlichen Folgen der deutschen Protectionspolitik aller Welt vor Augen zu führen, kann jedenfalls nicht bestritten werden. Die durch das deutsche Vorgehen geweckte Handelsfeindseligkeit unserer Nachbarn und die sich immer stärker entwickelnde agrarische Begehrlichkeit mit ihren schädlichen Folgen für die Consumtionsfähigkeit der arbeitenden Klassen müssen unserer fast durchweg auf den Export angewiesenen Industrie allmälig die Augen öffnen, und sie darüber belehren, wie schlecht sie ihren eigenen Interessen gedient hat, als sie die gemäßigte Freihandelspolitik mit agrarischen Bundesgenossen zum Sturz brachte. Auch unterliegt es keinem Zweifel, daß die Freihändler in absehbarer Zeit einen wirkungsvollen Vorstoß gegen die agrarische Protectionspolitik machen werden. Ob die freihändlerischen Seeplätze diesen Angriff im Handelstage oder außerhalb desselben nachdrücklicher unterstützen können, ist taktischer Erwägung unterworfen. In seiner heutigen Gestaltung ist der Handelstag jedenfalls so gut wie bedeutungslos.

[Danzigs Handel.] Der Reichskanzler hat in der Sitzung des Reichstages bei der 2. Berathung der Erhöhung der Getreidezölle mit einem großen Zahlenmaterial den Beweis zu führen versucht, daß unter der Herrschaft des Zolltarifs von 1879 der Handel der Ostseeplätze keine Einbuße erlitten habe. Die Ausführungen des Reichskanzlers bezüglich Danzig's sind längst durch das amtliche Material, welches das Vorsteheramt der Danziger Kaufmannschaft dem Abg. Schrader zur Verfügung gestellt hatte, in authentischer Weise widerlegt worden. Nunmehr liegt der officielle Bericht des Vorsteheramts der Kaufmannschaft zu Königsberg, über Handel und Schifffahrt im Jahre 1884 vor. Am 14. Februar d. sagte der Reichskanzler: „In Königsberg betrug an Getreide, Hülsenfrüchten und Sämereien im Jahre 1878 die Einfuhr 602 000 Tonnen, 1883: 606 000; die Ausfuhr 608 000 und 596 000, ist also im Wesentlichen so gleich geblieben. Der Gesammthandel Königsbergs hat 1878 1 091 000 Tonnen betragen, 1883 1 107 000 Tonnen, ist also auch im Wesentlichen constant geblieben. In Königsberg zeigt sich so wenig wie in Danzig eine Abnahme." Der Bericht des Vorsteheramts giebt die Einfuhr von Getreide aller Art im Jahre 1883 nicht auf 606 000 Tonnen an, wie der Reichkanzler, sondern auf 486,745 Tonnen; im Jahre 1884 aber auf nur 379 053 Tonnen. Die Einfuhr ist also gegen 1883 um 107 692, gegen 1878 um 222 947 Tonnen heruntergegangen. Die Ausfuhr betrug 1883: circa 597 000, 1884 nur circa 400 000 Tonnen; sie ist also im Berichtsjahre um 197 000 Tonnen gegen 1883 und um 208 000 Tonnen gegen 1878 zurückgegangen. „Bedeutend verminderter Umsatz, fügt der Bericht hinzu, und wenig gewinnbringende Abschlüsse: das ist das Ergebniß unseres Getreidegeschäfts." Der Reichskanzler führte am 14. Februar seine „amtlichen" Zahlen vor, um, wie er sagte, bei den Einwohnern von Danzig und anderen Ostseestädten doch nicht in der schlechten Reputation zu bleiben, die ihm die Abg. Rickert und Dr. Möller gemacht hätten. Wie denken, sagt die „L. C.", die Einwohner von Königsberg jetzt über die Sache?

[Begräbniß des Lieutenant von Prittwitz und Gaffron.] Heute Vormittag um elf Uhr wurde die Leiche des unglücklichen Offiziers, welcher sich am Sonnabend erschoß, auf dem neuen Kirchhofe in Zehlendorf zur letzten Ruhe bestattet. Kurz vor elf Uhr erschien die greise, zweiundsiebzigjährige Mutter, die Brüder und näheren Anverwandten des Todten, darunter zahlreiche Damen in tiefer Trauer, sowie sämmtliche zur Central-Turnanstalt commandirten Offiziere, den verschiedensten Regimentern angehörend, unter Führung des Oberstlieutenant von Tresky. Unter den hundertachtzehn in Parade-Uniform, Flor um den linken Arm, erschienenen Kameraden des Verstorbenen befanden sich viele Offiziere des Leibkürassier-Regiments, dem Herr v. Prittwitz angehörte, sowie eine Deputation der Rathenower Ziethen-Husaren, unter Führung ihres Oberst. Nach dem Eintreffen auf dem Kirchhofe wurden die nächsten Verwandten nach der Leichenhalle geführt, wo der Sarg aufgebahrt war. Der sehr kleine Raum faßte nur wenige Personen und nahmen daher die Kameraden vor der Thüre auf dem Kirchhof, einen Halbkreis bildend, Aufstellung. Viele derselben trugen mächtige Kränze mit Schleifen und Widmungen. Einige Minuten vor elf Uhr erschien der Geistliche, Pfarrer Kaiser aus Zehlendorf, von den Offizieren ehrfurchtsvoll durch Entblößen des Hauptes empfangen, der Seelsorger hielt die Leichenrede, nachdem die Mutter des Verstorbenen in stillem Gebet von dem theueren Todten Abschied genommen hatte. Die Leiche lag in einem Holzeinsatz, welchen ein verlötheter Zinksarg umgab, der erst gestern Abend geschlossen wurde. Dieser Zinksarg wiederum war umschlossen von einem reich decorirten Eichensarg, auf dessen Deckel Helm, Säbel, Bandelier und Handschuhe des Verstorbenen lagen. Punkt 11 Uhr setzte sich der Trauerconduct von der Leichenhalle nach dem ca. dreißig Schritt entfernten Grabe in Bewegung; die Offiziere salutirten durch Abnehmen des Helmes und schloßen sich dann dem Zuge an. Die Grabstelle, inmitten von Erbbegräbnissen liegend, war von den Angehörigen als Erbbegräbniß gekauft worden, denn nur unter dieser Bedingung konnte die Bestattung des Herrn von Prittwitz und Gaffron auf dem Zehlendorfer Kirchhofe überhaupt stattfinden. Hinter dem Sarge schritt die tiefgebeugte Mutter, geführt und unterstützt von ihrem Bruder und dem ältesten Sohne. Die beklagenswerthe Frau, der man ihr großes Leid ansah, konnte sich kaum aufrecht erhalten. Dann folgten die übrigen Leidtragenden. An der Grabstätte angekommen, wurde der Sarg durch vier Arbeiter hinabgesenkt. Die Mutter warf zitternd und schluchzend drei Hände voll Erde als letzten Gruß ihrem Sohn ins Grab. Das ganze Trauergefolge erwies dem Dahingeschiedenen dieselbe letzte Ehre, und bald wölbte sich ein Hügel über den Resten eines jungen, hoffnungsvollen, jäh vernichteten Lebens. Erwähnt sei noch, daß Herr v. P. sich nicht durch den Mund, sondern durch die Schläfe geschossen hat, und daß die Kugel an der entgegengesetzten Seite wieder herausgedrungen ist. Gestern war ein Generalarzt zur Besichtigung der Leiche in Zehlendorf. Wie der „B. B.-C." hört, wird die Hülle des Herrn v. P. in nächster Zeit auf Wunsch der Familie nach der Heimath des Todten übergeführt werden.

* **Lübeck,** 7. Juli. [Ueber das Feuer auf dem Holzlagerplatze der Dampfsägerei], Hobelei und Kistenfabrik von Alb. Karl Rud. Aug. Grube in der Vorstadt St. Lorenz berichtet man dem „Hamb. Corr.": Der ganze Holzlagerplatz, welcher ein unregelmäßiges Dreieck bildet und an den drei Seiten ca. 200 bis 250 Schritt lang ist, bildet noch gegenwärtig, 10 Uhr Morgens, ein großes Flammenmeer, aus dem die ausgebrannten Mauern und die Schornsteine der Fabrik gespenstisch hervorragen. Glücklicherweise ist die Windrichtung, NW., eine solche, daß sie nicht die Flammen nach dem bewohnteren Stadtviertel treibt, und das Feuer ist bis jetzt auf den Holzlagerplatz beschränkt geblieben. Auch das Wohnhaus und die Hofräumlichkeiten der Firma blieben verschont, dagegen sind sämmtliche Arbeiterwohnungen der Fabrik ein Raub der Flammen geworden. Mit dem, was gerettet werden konnte, flüchteten sich die Familien nach den angrenzenden Wiesen. Hohe, mächtige Bretter- und Balkenstapel brennen noch lichterloh. Obwohl die Feuerwehr sofort auf dem Platze erschien, mußte sie sich zunächst darauf beschränken, die umliegenden Gebäude zu beschützen. Die Kleinkinderschule kam in Gefahr, welche jetzt glücklicherweise beseitigt ist. Es mangelt an Wasser, um energischer als bisher einschreiten zu können, auch befindet sich die Wasserleitung leider nicht in nächster Nähe. Betheiligt sind mit Lägern die Holzfirmen Großmann und Jürgens, Rehder, Havemann u. Sohn.

Vermischtes aus Deutschland.

In der Nacht vom 6. zum 7. d. M. hat sich in Pillau der Secondelieutenant und Adjutant des 2. Bataillons Infanterie-Regiment Nr. 41, Kowalk, in seiner Wohnung erhängt. Sein Bursche, der heute früh seine Kleider zum Reinigen holen wollte, fand ihn an einem Haken hängen. Auf dem Tische stand noch eine halbe Flasche Wein; Widerbelebungs-Versuche waren ohne Erfolg. Er war, wie das „B. T." meldet, ein allgemein beliebter und lebenslustiger Offizier. Es kann nur angenommen werden, daß in einer momentanen Geistesstörung der Unglückliche zu dieser schrecklichen That geschritten ist, da auch seine sonstigen Verhältnisse sehr geordnet sind. — Lieutenant von Gutzkow vom 5. Rheinischen Infanterie-Regiment Nr. 65, welcher seinerzeit einen seiner Cameraden, v. Wille, im Duell erschoß — das Streitobject bildete bekanntlich eine verwechselte Mütze — erhielt 2½ Jahre Festungshaft, welche er augenblicklich in Wesel verbüßt. Außerdem wurde derselbe in ein anderes in Celle garnisonirendes Regiment versetzt. — In Dt. Krone hat sich der Rechtsanwalt Dr. Mankiewicz erschossen.

Oesterreich-Ungarn.

+ **Wien,** 8. Juli. [Freiherr Moriz von Wodianer.] Mitten in die Ausgleichs-Verhandlungen der beiden Reichshälften fällt die Nachricht vom Tode eines Mannes, der, ohne selbst mit am grünen Tisch zu sitzen, bei der Formulirung der ungarischen Ansprüche ohne Zweifel sein berathendes Wort gesprochen hat. Freiherr Moriz Wodianer v. Kapriora, der heute früh in seiner Villa zu Baden bei Wien im 76. Lebensjahre gestorben ist, war der Banquier Ungarns in demselben Sinne, in welchem das Haus Rothschild als der Banquier des österreichischen Staates gelten kann. Es ist dies ein Geschäft, bei dem man sich vermuthlich nicht schlecht steht, denn man schätzt Wodianer's Nachlaß auf 20 bis 30 Millionen Gulden und hierbei ist zu beachten, daß dieses Vermögen nicht in einer langen kaufmännischen Erbfolge von Vater auf Sohn, sondern von Moriz Wodianer allein in einem Zeitraume von etwa drei Jahrzehnten erworben worden ist. Baron Wodianer war im Straßenleben Wiens eine bekannte Erscheinung. Im Winter konnte man ihn alle Mittage um den Ring promeniren sehen. Er spazierte gewöhnlich in Begleitung eines ungarischen Politikers oder Finanzmannes mit dem der kleine quecksilberne Mann mit dem faltenreichen, bartlosen Gesicht lebhaft zu conversiren pflegte. Er trug die Last der Jahre mit solcher Rüstigkeit, daß man ihm noch die Lancirung eines Dutzend Anlehens des ungarischen Staates zugemessen haben würde. Die Bedeutung, welche die Thätigkeit Wodianer's auf dem Gebiete der großen Finanz-Unternehmung in Oesterreich-Ungarn genommen hatte, läßt sich in kurzen Worten kaum verdeutlichen; sie kommt am klarsten in den Titeln, Würden und Stellungen zum Ausdruck, die sich mit seinem Namen verknüpften. Wodianer war Präsident der Wiener Börsenkammer, des Wiener Großhandlungs-Gremiums, der Oesterreich-Ungarischen Staats-Eisenbahn-Gesellschaft und der Donau-Dampfschifffahrt-Gesellschaft; er war Generalrath der Oesterreichisch-Ungarischen Bank, Ritter des Großkreuzes des Franz-Joseph-Ordens, Comthur des Ordens der Eisernen Krone und Mitglied des ungarischen Oberhauses. Sein ungewöhnlicher Scharfsinn und eine seltene Arbeitskraft stellten ihn überall an die Spitze jener großen Unternehmungen, die sich seine Mitwirkung zu sichern wußten. Seiner Initiative wird das Bündniß zwischen dem Hause Rothschild und der Creditanstalt, die Schaffung der mächtigsten Finanzgruppen der Welt, zugeschrieben. Er war es, der den Gedanken der ungarischen Goldrenten-Conversion faßte und ihm vor Allen ist es zu danken, daß diese colossale Operation, welche den ungarischen Staatscredit verjüngte, glücklich zu Ende geführt wurde. Die letzte große finanzielle Leistung Wodianer's war die Vorbereitung der Prioritäten-Emission der Staatsbahn. Dieses Verkehrs-Unternehmen wird den Verlust seines Präsidenten besonders schwer empfinden und die Börse wußte, was sie that, als sie ihre Anschauung über den Tod Wodianer's heut in einem Cursrückgange der Staatsbahn-Actien zum Ausdruck brachte. Für Wien ist der Um

Kleine Chronik.

Breslau, 9. Juli.

Die beiden Ringe des Kaisers. Die „Nat.-Ztg." schreibt: Wie Jedermann weiß, trägt der greise Monarch nur zwei Ringe an seinen Händen, seinen Trauring und einen kleinen schmucklosen Haarring (wohl aus den Haaren seiner Mutter, der Königin Luise?), doch hängt an diesen beiden unscheinbaren Ringen das Herz des Kaisers. Seit längerer Zeit nun waren, wohl in Folge des Alters und Kränklichkeit, diese Ringe dem Kaiser zu groß und weit geworden, so daß er dieselben vorsichtshalber des Abends abzuziehen und in die Westentasche zu stecken pflegte, um sie am frühen Morgen gleich wieder bei der Hand zu haben. Vor Kurzem waren die beiden Ringe, zum Schrecken und zur unaussprechlichen Betrübniß des Monarchen, verschwunden. Das ganze Zimmer, alle Räume des Schlosses wurden durchforscht, und beim Suchen und Forschen, wie nach einem kostbaren und unersetzlichen Schatze, war am eifrigsten und unermüdlichsten der Kaiser selbst. Endlich war ein Kammerdiener, der schlau combinirte, daß die Ringe beim Abziehen und Einstecken dem Kaiser wohl entglitten sein mochten, so glücklich, dieselben in einer Ecke auf dem Fußboden aufzufinden. Der Kaiser war über das Wiederfinden überglücklich. Es wurde sogleich zum Hofjuwelier Herrn Lemcke, unter den Linden 43, geschickt, welcher schleunigst herbeikam und den Auftrag empfing, die Ringe nunmehr, um ähnlichen Eventualitäten vorzubeugen, enger zu machen. Herr L. empfing die Ringe aus des Kaisers eigener Hand, welcher dieselben in ein Stückchen Papier gewickelt hatte und es am liebsten gesehen hätte, wenn die Reparatur sogleich im Schlosse in seiner Gegenwart vor sich gegangen wäre. Selbstverständlich entwickelte der Hofjuwelier die denkbar größte Eile, um mit seiner Arbeit zu Stande zu kommen und die verengerten Ringe dem Monarchen zurückzuliefern. Der Kaiser aber äußerte wiederholt seine große Freude darüber, die theuren Ringe nun nicht mehr vom Finger ziehen zu dürfen.

Vom Statthalter von Manteuffel in Straßburg schreibt „ein Mann des Volks" den Münchener „Neuesten Nachrichten": „Von der Popularität des verstorbenen Herrn Statthalters des „Herr Mandeif'l", wie ihn das Volk nennt, kann sich nur derjenige einen Begriff machen, der im Volke selber lebt und verkehrt. Wissen Sie, welches der erste Ausdruck der Ueberraschung war, als die Trauerkunde hier eintraf? — „'s isch schadt für dene guete Mann, der hett länger lewe solle bliewe! — Mit 'me jede hett er geredt, un vum wyttem schun gegrüeßt! — E jeder ihm syn Leid könne klaue; alles hett er genau untersuecht! — E Mann isch's g'sin, wie's kenne meh gitt: mer henn viel verlore ꝛc." Um zu zeigen, wie Herr von Manteuffel sich unter der hiesigen Bevölkerung beliebt zu machen gewußt hat, möge folgende Begebenheit, die der Schreiber dieses von einem glaubwürdigen Augenzeugen hat erzählen hören, hervorgehoben werden. Es war zur Zeit, als das alte Fischerthor abgerissen und die neue Straße nach der Ruprechtsauer Allee aufgeschüttet wurde. Der Weg war fast unfahrbar, besonders durch die in der damaligen Zeit sehr häufigen Regengüsse. Eine ältere Frau mit einem schwer beladenen Karren voll Gemüse bemühte sich vergebens, das Gefährt durch den Morast und über die Steine wegzudrücken. Keiner der Passanten nahm sich ihrer an, jeder ging seiner Arbeit, seinem Berufe nach. Da plötzlich erbarmte sich ihrer ein in einen Mantel gehüllter älterer Militär. Seinen Stock quer über den Karren hinlegend, faßte er herzhaft mit an und half der Frau den Karren durch Dick und Dünn, wie es damals an der betreffenden Stelle im Ueberfluß vorhanden war, durchdrücken, während er mit der Gemüsefrau freundliche Worte wechselte. Als der Karren sich wieder auf festem Boden befand, und der Offizier sich unter vielen Dankesbezeugungen seitens der Frau entfernte, fragte die letztere mehrere Zuschauer, was das für ein „Hoocher" sei, und als sie erfuhr, wer ihr geholfen und zu ihr freundlich gesprochen hatte, wurde sie nicht müde, die Hände zusammen zu schlagen und zu sagen: „Nit mögli, nit mögli! Nä so a Mann! i werd's nie vergässe!" Mit den Gemüsegärtnern in der Umgegend soll der Marschall auf besonders gutem Fuße gestanden haben. Da er selbst Landwirth, so interessirte er sich für alles, was Landwirthschaft anbelangt. Während er sich gerne über dies und jenes belehren ließ, geizte er gegenüber den Ackersleuten auch nicht, wenn es galt, sie über etwas zu belehren, was sie nicht wußten. Man befrage nur die Ruprechtsauer, die werden gewiß obige Behauptung bestätigen. — Auch mit vielen, den Fischersport betreibenden Straßburger Einwohnern stand der Statthalter auf gutem Fuße. Von Vielen wird erzählt, wie er sich mit ihnen über ihre Familienverhältnisse ꝛc. oft lange unterhalten habe. Unglück habende, d. h. nichts fangende Fischer, die er einmal kannte, neckte er zuweilen auch, ihres spärlichen Fanges wegen. Als alter Soldat interessirte es ihn natürlich auch stets, wenn er mit einem Manne sprach, ob er Soldat gewesen sei oder nicht, und fiel die Antwort in bejahendem Sinne aus, so war er sichtlich erfreut, auch wenn der Betreffende bei den Franzosen gedient hatte. Ja, ja, das kann man fest behaupten, den guten Herrn Statthalter wird man in Straßburg und im Elsaß nie vergessen. Wie die „Neuesten Nachrichten" schrieben, so ist's wahr, Herr von Manteuffel hat sich selbst in den Herzen der Elsaß-Lothringer ein bleibendes Denkmal gesetzt!"

Ein lustiger Streich. Philadelphia, die Quäkerstadt, ist in Aufregung. Zwei Herrchen der jeunesse dorée haben einen Streich verübt, der wie eine Scene aus einem tollen Schwank klingt, der den Titel führen dürfte: „Habichte im Taubenschlag", oder „Feuer in der Mädchenschule". Trotz der Entrüstung, die er hervorgerufen, ist er so ergötzlich, daß er des Weitererzählens werth ist. Eine der renommirtesten Pensions- und Lehranstalten für höhere Töchter, die in der nördlichen ländlichen Vorstadt gelegen ist, wurde von zwei jungen barmherzigen Schwestern besucht, welche Almosen für die Armen und Kranken sammelten. Die Schwestern kamen in einem geschlossenen Wagen vorgefahren und wurden durch die Vorsteherin der Schule freundlich empfangen; auch zeigte man ihnen das ganze Gebäude von der Küche bis zu den Schlafsälen. Die Schwestern bekundeten besonders großes Interesse für die Elevinnen, welche den besten Ständen angehören, und baten um die Erlaubniß, eine Subscription für ihren wohlthätigen Zweck eröffnen zu dürfen. Die jungen Damen zeichneten und zahlten liberal, und die frommen Schwestern dankten jedem holden Kinde mit Umarmung und schwesterlichem Kuß, welcher sich beim Abschiede noch einmal gefühlvoll wiederholte. Dann gingen sie über den Rasen zur äußeren Pforte, wo ihr Wagen auf sie wartete. Die Neugierde einiger der jungen Elevinnen, welche die guten Nonnen noch einmal sehen wollten, veranlaßte sie, einen kürzeren Weg zum Thore zu wählen, aber sie liefen ganz entsetzt ins Haus zurück und erzählten, daß beim Besteigen des Wagens sie unter den Nonnengewändern der Schwestern Männerstiefel und Pantalons entdeckt hätten. Die Vorsteherin befahl tiefstes Schweigen über diesen Vorfall, aber die jungen Damen interessirten sich wahrscheinlich noch mehr für die brüderlichen, als für die schwesterlichen Küsse und stellten unter der Hand Nachforschungen an, welche ergaben, daß dieser Besuch das Resultat einer Wette war, welche in dem exclusivsten Club der Stadt zwischen zwei Parteien der goldenen Jugend entrirt worden war. Man hatte um tausend Dollars gewettet, ob es einem der jungen Männer gelingen möchte, die Anstalt nicht nur zu besuchen, sondern auch in allen Theilen zu besichtigen. Wie die Wette gewonnen wurde, haben wir erzählt. Der Streich bildet einen ergiebigen Stoff für die chronique scandaleuse von Philadelphia. Die fünfzig Dollars, welche die barmherzigen Schwestern gesammelt haben, sind übrigens sofort einer dortigen Waisenanstalt übermittelt worden.

Der Gipfel der Bequemlichkeit. Nach der Erzählung eines Wiener Barbiers giebt es in Wien einen jungen Mann, welcher das Mittel entdeckt hat, das lästige Gefühl des Rasirtwerdens möglichst herabzumindern. Dieser junge Mann läßt sich nämlich des Morgens im Bette rasiren, wodurch er in der Regel die Procedur der Bartabnahme blos in der Narkose des Schlafes erleidet. Der Barbier erscheint in der Schlafstube, schlägt Seifenschaum und wetzt das Messer, ohne daß der Schläfer das Mindeste von seiner Anwesenheit merkt. Er liegt gewöhnlich mit dem Gesichte gegen die Wand und der Barbier muß ihn vor Allem umwenden, um ihm die eine Gesichtshälfte einzuseifen. Während der Figaro mit aller Kraft an dem schlafenden Jüngling zerrt, frägt dieser allemal schlaftrunken: — Wer ist's, was wollen Sie? — Rasiren, Euer Gnaden. Bitte, sehr ruhig halten, sonst g'schiecht ein Unglück. — Während dieser Worte ist der junge Mann bereits wieder eingeschlafen und verzieht keine Miene, wenn er eingeseift und rasirt wird auf der linken Gesichtshälfte. Regelmäßig kommt es ihm nun im Schlafe vor, als sei der Raseur mit seiner Arbeit zu Ende. Allein, derselbe streicht blos das Messer für die rechte Gesichtshälfte. Unterdessen hat sich der bequeme junge Mann wieder nach der Wand gekehrt und schnarcht kräftig weiter. Abermals muß er herumgewälzt werden, wobei er höchst unwillig allerlei unverständliches Zeug gröhlt, welches wider den Barbier gerichtet ist und großen Unwillen darüber ausdrücken soll, daß sich derselbe übernehme. Endlich ist auch die rechte Seite rasirt und der bequeme junge Mann schläft, mit einer leichten Seifenkruste bedeckt, bis tief in den Morgen hinein. Einmal im Monate weckt ihn der Barbier aber nochmals. — Zum Teufel, ruft dann der junge Mann, was wollen Sie denn noch rasiren? — Entschuldigen Euer Gnaden, der Erste ist heute. — Eine Handbewegung nach dem Cylinder neben dem Bette. Der Hut enthält Uhr, Ringe, Schlüssel, Briefschaften, Portemonnaie ꝛc. Der Barbier öffnet das letztere und entnimmt demselbem das bedungene Monatsgeld. Seinen Dank hört der bequeme junge Mann nicht mehr, sondern liegt schon wieder im tiefsten Schlafe. Das ist doch der Gipfel der Bequemlichkeit!

Eine Ehe zwischen einem Indianer und einer deutschen Baronin dürfte wohl als ein Unicum dastehen. Thatsächlich ist bei Hallock (Minnesota) ein Indianer ansässig, der eine frühere deutsche Baronin zur Frau hat. Beide kommen sehr gut mit einander aus, und der Indianer der übrigens ein hübscher Bursche sein soll, ist nicht wenig stolz auf die hohe Verwandtschaft, in die er hineingeheirathet hat. Voriges Jahr wollte er nach Deutschland reisen, um sich seiner gnädigen Frau Schwiegermama vorzustellen, allein aus begreiflichen Gründen wollte seine Gattin nichts davon wissen.

stand besonders bedauerlich, daß das Bankhaus Moritz Wodianer jetzt wahrscheinlich liquidirt werden wird, da der Sohn und Erbe des Verstorbenen Baron Albert Wodianer sich von den Geschäften stets fern gehalten hat, und daß somit eine Firma allerersten Ranges aus der dünnen Reihe der großen Wiener Capitals-Unternehmungen verschwindet. Baron Wodianer, der erst in reiferen Jahren vom Judenthum zum Katholicismus übergetreten war, hinterläßt außer dem einen Sohn zwei Töchter, die an die Grafen Leopold Ferri und Vincenz Nemes, k. k. Kämmerer u. Major a. D., verheirathet sind, sowie drei Enkelkinder, von denen eins Graf Johann Moriz Abraham v. Nemes, Reserve-Lieutenant bei den Sternberg-Dragonern ist. In Ungarn hinterläßt der Verstorbene einen Großgrundbesitz, der sich nach Quadratmeilen bemißt. Gesellschaftlich ist er niemals in den Vordergrund getreten, wie er sich denn auch niemals bei öffentlichen Anlässen, bei Sammlungen, Stiftungen und sonstigen Wohlthätigkeits-Acten in einer seinem Vermögen entsprechenden Weise bemerkbar gemacht hat. Man darf deshalb auf die Bestimmungen seines Testaments um so neugieriger sein, weil er vielleicht bei diesem Anlaß Gelegenheit genommen hat, sich der Leistungen, die jeder von Glück begünstigte Unternehmer dem Gemeinwohle schuldet, zu erinnern.

Großbritannien.

A. C. **London**, 7. Juli. [Mr. Bradlaugh's Eidesleistung.] Im Unterhause bildete gestern das erste Geschäft die Vereidigung der zu Abgeordneten wiedergewählten Mitglieder der Regierung, sowie der neu hinzugetretenen Deputirten. Sodann erschien Bradlaugh, der zweite Abgeordnete für Northampton, geführt von Labouchere und Burt, am Tische des Hauses und beanspruchte zur Eidesleistung zugelassen zu werden. Sofort erhebt sich Sir Michael Hicks Beach, der Schatzkanzler und Führer des Hauses, und stellt am Schlusse einer die verschiedenen Phasen der Bradlaugh-Angelegenheit recapitulirenden Rede den Antrag: das Haus möge die am 11. Februar 1884 gefaßten Resolutionen aufs Neue bekräftigen, welche verfügen, daß Herrn Bradlaugh nicht gestattet sein solle, die vorgeschriebene Eidesformel abzulegen, und den Sergeant-at-Arms anweisen, Herrn Bradlaugh so lange von dem Bereiche des Hauses auszuschließen, bis er sich verpflichtet, die Verhandlungen des Hauses nicht zu stören. — Auf die Weisung des Sprechers zieht sich Bradlaugh zurück, bleibt aber unmittelbar hinter der Barre des Hauses stehen. Healy und Parnell bestehen darauf, daß Bradlaugh das Haus gänzlich verlasse. Der Sprecher entscheidet jedoch, daß es unter den Umständen genüge, daß Bradlaugh sich hinter die Barre zurückziehe. Sodann beantragt Hoopwood, radicaler Vertreter für Stockport, ein Amendement zu Gunsten einer baldigen legislatorischen Erledigung der Eidesfrage. Er bemerkt, daß falls sein Amendement angenommen werde, Bradlaugh gesonnen sei sich nicht eher zur Eidesablegung zu melden bis ein die Eidesfrage regelndes Gesetz angenommen worden. Sir Wilfrid Lawson unterstützt das Amendement. Gladstone erklärt, er werde für das Amendement stimmen, weil es die erste Pflicht des Hauses sei, den durch die Ausschließung Bradlaughs verursachten Uebelstand auf legislatorischem Wege zu beseitigen. Während der ganzen Dauer des gegenwärtigen Parlaments sei durch das Vorgehen des Hauses der Wählerschaft von Northampton ein schlimmes Unrecht zugefügt worden und es sei jetzt die dringende Pflicht des Hauses dies Unrecht gut zu machen. Er sei stets der Ansicht gewesen, daß es gesetzwidrig sei, Bradlaugh die Eidesablegung zu verweigern und an dieser Ansicht halte er noch immer fest. Der Generalanwalt Webster charakterisirt das Amendement Hoopwoods als einen Vorschlag, der lediglich bezwecke, Bradlaugh Abhilfe zu gewähren. Er bestreitet, daß die Ausschließung Bradlaughs eine religiöse Beschwerde in sich schließe. Diejenigen, welche das Amendement unterstützten, könnten nur von dem Wunsche beseelt sein, Atheisten im Hause der Gemeinen aufzunehmen. Nach fast zweistündiger Debatte wird endlich zur Abstimmung über das Amendement geschritten, welches dessen Verwerfung mit 263 gegen 219 Stimmen ergiebt, worauf der vom Schatzkanzler gestellte Antrag auf Ausschließung Bradlaughs abstimmungslos zur Annahme gelangt. Bradlaugh wird an den Tisch des Hauses berufen, um die Entscheidung des Hauses entgegenzunehmen. Er sagt, er füge sich derselben; er müsse jedoch gegen das den Wählerschaften durch den Beschluß des Hauses zugefügte Unrecht protestiren. Er entfernt sich hierauf und damit endet der Zwischenfall.

Vermischtes aus dem Auslande.

* Dr. Moberly, der Bischof von Salisbury, ist am 6. Juli cr. früh an Altersschwäche gestorben. Der dahingeschiedene Prälat, welcher der Verfasser vieler religiöser Werke ist, war in 1803 in St. Petersburg geboren. In 1869 wurde ihm von der Krone das Bisthum Salisbury übertragen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 9. Juli.

Angekommene Fremde:

Hôtel Galisch, Tauenzienpl.
Graf Pfeil, Rgutsbes., nebst Gem. und Dienerschaft, Ditsdorf.
Graf v. Monts, Rgutsbes., Zerolitschütz.
v. Sydow, Rgutsbes., nebst Familie, Bärfelde.
Friedr. Krupp, Fabrikbes., n. Diener, Essen a. Rhein.
Arthur Krupp, Fabrikb., Wien.
Mr. Griffin, Kfm., London.
Ed. Masson, Ingenieur, Brüssel.
Staffenhagen, Kfm., Königsberg.
Groß, Privatier, n. Familie, Breitenfurt.
Burmester, Rentier, nebst Familie, Kiel.
Sachs, Kfm., Dresden.
Frau Bühling, Rentiere, n. Tochter, Görlitz.
Eyben, Referendar, Leipzig.
Schulz, Student, Leipzig.
Halbmeyer, Kfm., München.

Heinemann's Hôtel „zur goldenen Gans".
v. Hönicka, Rgbs., u. Gem., Herzogswaldau.
Dr. Zmusko, Prof., n. Fr. u. T., Lemberg.
Fränkel, Fbkt., Görlitz.
Großen, Rgbs., Giersdorf.
Sachsenberger, Geh. Comm.-Rath, Roßlau.
Scheier, Kfm., Newyork.
Hertz dgl.
Clavier, Kfm., Berlin.
Rau, Kfm., Lauban.
Lewy, Kfm., Stuttgart.
Reimann, Kfm., Dresden.

Hôtel z. weissen Adler. Ohlauerstraße 10/11.
v. Maltitz, Rttgtsb., Alt-Rosenberg.
Sabath, Gtsbes., n. Fam., Grostau.
Fr. v. Helldorf, n. Bed., Eisenach.
Fr. v. Jagow, n. Fam., Lübchen.
Richter, Kfm., n. Fam., Glogau.
Czapski, Kfm., Koschmin.
Wallach, Kfm., Aachen.
Wiese, Kfm., Berlin.
Drouven, Kfm., Aachen.
Köhlich, Gerichtsr., n. Fam., Schweidnitz.
Lazarus, Kfm., Frankfurt a. M.
Millo, Kfm., Manchester.
Fr. v. Janiszewska, Rttgtsbes., Warschau.
Knoth, Kfm., Düsseldorf.

Riegner's Hôtel. Königsstr. 4.
Stein, Kfm., Berlin.
Lotze, Kfm., Hohenstein.
Dittrich, Kfm., Chemnitz.
Frau Bergson, n. Tochter, Warschau.
Frau Grätzer, n. T., Groß-Strehlitz.
Salzburg, Kfm., Dresden.
Schlesinger, Kfm., Dresden.
Frau Cohn, n. T., Peisern.
Frau Sachs, Kalisch.
Fränkel, Kfm., Berlin.
Marcus, Kfm., Berlin.
Ramminger, n. Fr., Posen.
Bechhof, Kfm., Aachen.
Nowack, Kfm., Wien.
Zerkau, Insp., Sandhübel.
Unger, Kfm., Newyork.

Hôtel du Nord, vis-à-vis d. Centralbahnhof.
Grundmann, Geh. Com.-Rath Kattowitz.
Frau Gräfin Schlieben, Georgenberg O./Pr.
Comteß Schlieben, Georgenberg O./Pr.
Parisius, Offizier, Posen.
Frau Kanzow, Stettin.
Frl. Jahn, Kumelwitz.
v. Maltzan, Wahlstatt.
Mäufs n. Gem., Stargard.
Schreiber, Dir., n. Gem., Militsch.
Schatz, Gutsbes., n. Gem., Penkowo.
Jäkel, Kfm., n. Fam., Posen.
Engelhardt, Offizier, Thorn.
Mercker, Ob.-Insp., Magdeburg.
Dräger, Forst-Beamt., Grünberg.
Kunath, Ob., Danzig.
Baczkowski, Pfarrer, Mechau.
Ablicht, Kfm., Bromberg.
Kühne, Fabrikant, Erfurt.
Schröter, Volontär, Protsch.
Voigt, Kfm., Dresden.
Polaczek, Ingenieur, Kief.
Wetters, Kfm., Sprottau.
Kettner, Candidat, Falkenberg.
Arser, Kfm., Dresden.
Baron v. Krumenthal, Rittergutsbes., Warschau.
Jan Wonsowitsch, Kfm., Warschau.
Franz Wonsowitsch, Kfm., Warschau.
P. Rutkowski, Kfm., Warschau.
Ludw. Wonsowitsch, Kfm., Warschau.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtstr. Nr. 22.
Eisenecker, Bergwerksb., Pleß.
Dr. Kohner, Gymnasiall., Tilsit
Meyer, Hotelbes., n. Gem., Lasdehnen.
Schmidt, Fabrikbs., Crimmitschau.
Weinmann, Kfm., Greiz.
Roger, Kfm., Hamburg.
Hampe, Kfm., Großenhain.
Deiske, Kfm., Leipzig.
Cohn, Kfm., Worms.
Marquardt, Kfm., Regensburg
Knoblauch, Monteur, Wurzen.
J. Schäme, Fabrik., Dresden.
E. Schäme, Fabrik., Dresden.
Hanke, Fabrik., Dresden.
Grabowski, Rent., Grabowo.

□ **Hochwasser.** Nach telegraphischen, aus Ratibor nach hier gelangten Meldungen hat daselbst das Hochwasser in der Oder gestern Nachmittag 5 Uhr mit einer Pegelhöhe von 5,27 m seinen höchsten Stand erreicht. Die Steigung betrug im Ganzen 3 m. In den Abendstunden machte sich ein Fallen der Wasserfluthen bemerkbar. Das Eintreffen des Wachswassers im hiesigen Stromgebiete wird morgen früh erwartet. Dasselbe dürfte den gegenwärtigen Wasserstand um 1 bis höchstens 2 m erhöhen, so daß eine Ueberschwemmungsgefahr für das Inundationsgebiet ausgeschlossen erscheint.

(Ndschl. Anz.) **Glogau**, 8. Juli. [Von der Oder.] In der verflossenen Nacht traf der Dampfer „Gr.-Glogau" mit neun Schleppkähnen hier ein und legte unterhalb der Eisenbahnbrücke an, um sich dann mit drei Kähnen (behufs Ein- und Ausladung) nach dem neuen Hafen zu begeben. Der Dampfer „Stettin" passirte heute früh thalwärts die hiesige Brücke. — Seit etwa vier Wochen liegen oberhalb der Eisenbahnbrücke zwei mit Kohlen beladene Kähne, welche auf der Thalfahrt begriffen waren, des niedrigen Wasserstandes wegen ihre Fahrt jedoch nicht fortsetzen konnten. — Der Dampfbagger hat seine Thätigkeit hier eingestellt. Die am rechtsseitigen Ufer unterhalb der Eisenbahnbrücke aufgestapelten Sandmassen werden zur Befestigung bezw. Verbreiterung des Ufers, nachdem dort Faschinen und Steine vorgelegt sind, verwandt. Ob der Bau sehr dauerhaft sein wird, muß allerdings abgewartet werden.

(Loc. a. d. O.) **Oels**, 8. Juli. [Ablösung des städtischen Patronats am Gymnasium.] In der gestrigen außerordentlichen Sitzung der Stadtverordneten, an welcher 20 derselben und 4 Mitglieder des Magistrats theilnahmen, wurde die einzige Vorlage, die Ablösung des städtischen Patronats am hiesigen Gymnasium betreffend, veranlaßt durch die Aufforderung der königlichen Regierung, daß die städtischen Körperschaften sich über die Bedingungen der Ablösung äußern möchten, dadurch erledigt, daß die Versammlung beschloß: die Ablösung des Patronats unter folgenden Bedingungen anzubieten: 1) die Stadt zahlt an den Staat eine Ewigkeitsrente von 4500 M. jährlich resp. das dieser Rente entsprechende fünfprocentige Capital und die Oberlehrer Rehm'sche Pension ad dies vitae desselben; 2) der Staat erkennt an, daß die Stadt auch in Zukunft zu keinerlei Verpflichtungen für das Gymnasium heranzuziehen ist; 3) das Gymnasialgebäude und das Gymnasialvermögen geht unverkürzt auf den Staat über, bezw. verbleibt Eigenthum des Gymnasiums.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 9. Juli. Fürst Bismarck ist heut Morgen 8½ Uhr nach Varzin abgereist.

Berlin, 9. Juli. Die Subscription der 4procentigen Südbahn-Prioritäten wurde sofort nach Eröffnung wegen starker Ueberzeichnung geschlossen.

London, 9. Juli. Das Cabinet beschloß gestern endgiltig, eine Commission zur Untersuchung der Ursachen der Stockung des Handels und der Landwirthschaft niederzusetzen.

Hamburg, 8. Juli. Der Postdampfer „Allemannia" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft hat, von Westindien kommend, heute Lizard passirt.

Wasserstands-Telegramm.

Ratibor, 9. Juli, Vorm. 6 Uhr. Unterpegel 4,33 m.

Handels-Zeitung.

Breslau, 9. Juli.

* **Jahresbericht der Handelskammer zu Breslau für 1884.** Nach der von dem hiesigen Königlichen Oberbergamt veröffentlichten Statistik des Kohlenbergbaues im Oberbergamtsbezirk Breslau für das Jahr 1884 zeigen die Gesammtresultate des Steinkohlenbergbaues im Vergleich zum Vorjahre eine Vermehrung der Förderung um 523 950 To. (3,52 %), des Absatzes durch Verkauf um 327 916 To. (2,43 %), des Einnahmewerthes für verkaufte Kohlen um 1 486 550 M. (2,50 %), während eine Veränderung des Durchschnittspreises per Tonne nicht stattgefunden hat. — Auf dem gesammten Eisenmarkte hatte sich für Fertigfabrikate Ende 1883 eine entschieden rückläufige Preisbewegung herausgebildet und dieser weichenden Preistendenz musste Anfang 1884 auch Roheisen folgen, für welches bisher eine Durchschnittsnotirung von 2,85 M. per Zoll-Ctr. behauptet worden war. Die Preise schwankten zwischen 2,90 M. und 2,60 M. Nach Oesterreich blieb der Export von Roheisen während des ganzen Jahres auf äusserst geringe Quanten beschränkt. Der Export nach Russland war während der beiden ersten Quartale lebhafter, während des dritten Quartals hörte der Export ganz auf. Im vierten Quartal hätten die Roheisenläger leicht wieder eine fatale Höhe erreicht, wenn nicht die russisch-polnischen Hüttenwerke in Folge eines per 1. März 1885 festgesetzten neuerlichen Zoll-Aufschlages wieder als Käufer oberschlesischen Roheisens aufgetreten wären und grosse Quanten aus dem Markte genommen hätten. Nur ein Etablissement, das Loriwerk in Antonienhütte, befasste sich mit Darstellung von Halbproduct durch Puddlingsbetrieb (Rohschienen) zum Wiederverkauf; die ganze Production fand auf Grund älterer Verträge an zwei Walzwerke regelmässigen Absatz, so dass dieser Artikel nur im Zwischenhandel mit ca. 4,50 M. per Zoll-Centner in kleinen Mengen an den Markt kam. Der bedeutende Mehrconsum von Walzeisen ist lediglich durch gesteigerten inländischen Bedarf verursacht; der Export richtete sich meist nach Rumänien und den unteren Donauländern, hatte aber keine Zunahme zu registriren. Schwieriger noch als am Walzeisenmarkt begann die Geschäftslage für Drahtfabrikate sich zu gestalten, denn es herrschte Misstrauen gegen jedes neue Engagement, obgleich die Preise durch den enormen Preisdruck, welcher von den westfälischen Werken ausging, auf einen so niedrigen Stand gelangt waren, wie er vorher kaum für möglich gehalten worden war. Die Fabrikation von Kupfer- und Messingwaaren, mit ihrem Absatze zum grossen Theil auf die Landwirthschafts-Industrie angewiesen, musste unter dem Drucke der für die letztere so schwierigen Zeitverhältnisse ebenfalls leiden und ist im

♃ **Breslau**, 9. Juli. [Von der Börse] lässt sich heute wieder einmal nur sehr wenig berichten. Die Umsätze waren auf allen Gebieten äusserst gering, die Tendenz lässt sich eher als fest bezeichnen. Russische Werthe konnten auf Deckungen im Course anziehen.

Per ultimo Juli (Course von 11—1½ Uhr): Galizier 99,75 bez. u. Gd., Ungar. Goldrente 81 bez., Russ. 1880er Anleihe 80,25 bez., Russ. 1884er Anleihe 94,25—94,10—94,37—94,25 bez., Oesterr. Credit-Actien 468—467,50 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 90,87 bez. u. Gd.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 9. Juli, 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 468, —. Disconto-Commandit 190, 10. Still.

Berlin, 9. Juli, 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 467, 50. Staatsbahn 483, —. Lombarden 225, —. Laurahütte 90, 90. 1880er Russen 80, 20. Russ. Noten 203, 50. 4proc. Ungar. Goldrente 80, 90. 1884er Russen 94, 40. Orient-Anleihe II. 59, 90. Mainzer 104, —. Disconto-Commandit 189, 50. Still.

Wien, 9. Juli, 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 285, 90. Ungar. Credit-Actien 289, 25. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente 82, 60. Marknoten 61, 10. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 99, 05. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Still.

Wien, 9. Juli, 11 Uhr 15 Min. Credit-Actien 285, 90. Ungar. Credit —. Staatsbahn 295, 30. Lombarden 136, 80. Galizier 245, —. Oesterr. Papierrente 82, 65. Marknoten 61, 10. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungarische Goldrente 99, 05. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn 168, 75. Ruhig.

Frankfurt a. M., 9. Juli, Mittags. Credit-Actien 233, 25. Staatsbahn 241, 25. Galizier 199, 87. Still.

Paris, 9. Juli, 2 Uhr 15 Min. 3% Rente 80, 97. Neueste Anleihe 1872 110, 25. Italiener 95, 40. Staatsbahn 600, —. Lombarden —, —. Fest.

London, 9. Juli. Consols 99, 11. 1873er Russen 92,⅞. —. Wetter: Schön.

Wien, 9. Juli. [Schluss-Course.] Träge.

Cours vom	9.	8.	Cours vom	9.	8.
1860er Loose..	— —	— —	Ungar. Goldrente..	— —	— —
1864er Loose..	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	99 02	98 97
Credit-Actien..	285 75	285 60	Papierrente	82 70	82 60
Ungar. do. ...	— —	— —	Silberrente	83 50	83 45
Anglo	— —	— —	London	124 50	124 45
St.-Eis.-A.-Cert.	294 75	294 25	Oesterr. Goldrente..	109 15	109 15
Lomb. Eisenb..	136 75	136 75	Ungar. Papierrente.	92 60	92 55
Galizier	244 50	243 75	Elbthalbahn	168 75	168 75
Napoleonsd'or.	9 87	9 87	Wiener Unionbank.	— —	— —
Marknoten	61 10	61 10	Wiener Bankverein.	— —	— —

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 9. Juli 1885.

Berlin, 9. Juli. [Amtliche Schluss-Course.] Still.

Cours vom	9.	8.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf..	103 90	104 20
Galiz. Carl-Ludw.-B.	99 90	99 60
Gotthard-Bahn	109 —	108 70
Warschau-Wien....	214 50	215 40
Lübeck-Büchen....	165 70	165 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	66 —	67 —
Ostpreuss. Südbahn	120 20	120 40
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	84 40	84 40
do. Wechslerbank	93 20	93 —
Deutsche Bank	144 50	145 —
Disc.-Commanditult.	189 40	189 90
Oest. Credit-Anstalt	468 —	467 50
Schles. Bankverein.	101 50	101 40
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	95 —	93 70
do. Eisnb.-Wagenb.	119 80	119 80
do. verein. Oelfabr.	55 90	56 50
Hofm. Waggonfabrik	101 50	101 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	92 90	92 70
Schlesischer Cement	140 —	141 —
Bresl. Pferdebahn..	142 —	142 25
Erdmsnnsdrf. Spinn.	96 —	96 —
Kramsta Leinen-Ind.	138 80	138 70
Schles. Feuerversich.	1210—	1200—
Bismarckhütte	104 20	104 —
Donnersmarckhütte.	35 70	36 —
Dortm. Union St.-Pr.	55 —	55 20
Laurahütte	91 —	91 —
do. 4½% Oblig.	101 30	101 30
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	128 70	128 50
Oberschl. Eisb.-Bed.	38 20	38 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	107 20	107 20
do. St.-Pr.-A.	112 50	113 50
Inowrazl. Steinsalz.	32 —	31 70
Vorwärtshütte	— —	4 20
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	104 10	104 30
Preuss. Pr.-Anl. de 55	143 70	144 —
Prss. 4½% cons. Anl.	104 —	104 10
Preuss. 4% cons. Anl.	104 10	104 10
Posener Pfandbriefe	102 —	101 80

Cours vom	9.	8.
Schles. Rentenbriefe	101 90	101 80
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	102 90	102 20
do. do. S. II	100 —	99 60
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4½%	102 —	102 —
Oberschl. 3½% Lit. E	98 —	98 —
do. 4½%	102 —	102 —
do. 4½% 1879	105 40	105 50
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	102 50	102 50
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	61 70	61 70
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente..	96 30	96 20
Oest. 4% Goldrente	89 40	89 20
do. 4⅕% Papierr.	67 70	67 50
do. 4⅕% Silberr.	68 50	68 30
do. 1860er Loose	118 70	118 60
Poln. 5% Pfandbr..	61 70	62 —
do. Liqu.-Pfandb.	56 60	56 70
Rum. 5% Staats-Obl.	93 60	93 60
do. 6% do. do.	104 50	104 50
Russ. 1880er Anleihe	80 50	80 30
do. 1884er do.	94 80	94 50
do. Orient-Anl. II.	59 90	60 —
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	90 50	90 70
do. 1883er Goldr.	108 50	108 30
Türk. Consols conv.	16 50	16 30
do. Tabaks-Actien	90 90	90 50
do. Loose	36 90	36 70
Ung. 4% Goldrente	81 20	81 10
do. Papierrente ..	76 —	75 90
Serbische Rente ...	85 60	85 70
Bukarester	— —	— —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	163 75	163 70
Russ. Bankn. 100 SR.	203 35	203 50
do. per ult.	203 50	203 50
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	169 10	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 37	— —
do. 1 „ 3 M.	20 32½	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 80	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	163 50	163 50
do. 100 Fl. 2 M.	162 60	162 50
Warschau 100 SR 8 T.	203 —	203 20

Privat-Discont 2½%.

Letzte Course.

Berlin, 9. Juli, 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	9.	8.	Cours vom	9.	8.
Oesterr. Credit..ult.	468 —	467 50	Gotthard ......ult.	109 —	108 75
Disc.-Command. ult.	189 50	189 75	Ungar. Goldrente ult.	81 —	80 87
Franzosen......ult.	483 —	482 50	Mainz-Ludwigshaf..	103 75	104 12
Lombarden.....ult.	225 —	225 50	Russ. 1880er Anl. ult.	80 12	80 12
Conv. Türk. Anleihe	16 37	16 25	Italiener .... ult.	96 12	95 87
Lübeck-Büchen . ult.	165 87	165 —	Russ. II. Orient-A. ult.	59 75	59 75
Dortmund - Gronau-			Laurahütte ..... ult.	90 87	91 —
Enschede St.-Act. ult.	59 75	59 75	Galizier........ult.	99 87	99 62
Marienb.-Mlawka ult	76 50	76 50	Russ. Banknoten ult.	203 50	203 50
Ostpr. Südb.-St.-Act.	109 62	110 25	Neueste Russ. Anl.	94 50	94 25
Serben...........	85 25	85 -	Prss. 3½% cons. Anl.	99 10	99 25

Producten-Börse.

Berlin, 9. Juli, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Juli-August 165, 50, Sept.-Octobr. 169, 50. Roggen Juli-Aug. 146, —, Sept.-Octobr. 150, 50. Rüböl September-Oct. 48, 60, October-Novbr. 49, 10. Spiritus Juli-Aug. 42, 50, Sept.-Oct. 43, 80. Petroleum Juli 23, 80. Hafer Juli-August 125, —.

Berlin, 9. Juli. [Schlussbericht.]

Cours vom	9.	8.	Cours vom	9.	8.
Weizen. Still.			Rüböl. Still.		
Juli-August	166 —	166 50	Septbr.-Octobr. ..	48 50	48 50
Septbr.-Octbr. ...	169 50	169 75	October-Novbr...	49 —	49 —
Roggen. Matter.					
Juli-August	146 25	147 —	Spiritus. Flau.		
Septbr.-Octbr. ...	150 —	151 —	loco	42 50	42 90
October-Novbr...	152 —	153 —	Juli-August	42 10	42 60
Hafer.			August-Septbr. ..	42 40	42 90
Juli-August	125 —	125 —	Septbr.-Octobr. ..	43 50	43 90
Septbr.-Octbr. ...	131 —	131 —			

Stettin, 9. Juli, — Uhr — Min.

Cours vom	9.	8.	Cours vom	9.	8.
Weizen. Niedriger.			Rüböl. Unveränd.		
Juli-August	166 50	168 —	Juli	48 50	48 50
Septbr.-Octobr. ..	170 50	172 —	Septbr.-Octobr. ..	48 50	48 50
Roggen. Niedriger.			Spiritus.		
Juli-August	147 —	147 —	loco	42 60	42 60
Septbr.-Octobr. ..	148 —	149 50	Juli-August	42 30	42 40
			August-Septbr. ..	42 60	42 60
Petroleum.			Septbr.-Octobr. ..	43 50	43 50
loco	7 80	7 80			

Stichtage der Ultimo-Liquidation an der Breslauer Börse:

Prämien-Erklärung.	Einreichung d. Scontros.	Ultimo-Regulirung.
Juli ....29.	Juli ....30.	Juli ....31.
August ....28.	August ....29.	August ....31.

Vergleiche mit den letzten Jahren an Umfang zurückgegangen. Auch in Bruchkupfer ist der Umsatz im letzten Jahre erheblich geringer gewesen. Messingblech und Messingdraht haben an Umsatz nicht merklich vrrloren, wohl aber in Folge des billigeren Kupferpreises ebenfalls einen Preisrückgang von ca. 10 M. per 100 Klgr. erfahren. Das Jahr 1883 schloss für Blei flau, bei 11,25 Mark per 50 Klgr. loco oberschlesische Hütte, und übertrug sich diese Tendenz auch auf das neue Jahr. Es wich der Preis fortwährend bis auf etwa 9,75 Mark im Juli. Nun trat der im vorigen Bericht in Aussicht gestellte Fall ein, dass einige spanische Schmelzer den Betrieb aufgaben, in Folge dessen rasche, aber schwache Hausse um 75 Pf. und darauf allmäliges Abbröckeln des Preises um 50 Pf., so dass das Jahr mit etwa 10 Mark Bleipreis schliesst, für 1885 keine Aussichten auf Besserung eröffnend. — Der Betrieb der Zinkerzbergwerke Oberschlesiens ist im Jahre 1884 ein recht lebhafter gewesen; die Zahl der belegten und in Förderung stehenden Gruben hat sich erhöht und die Belegschaft derselben hat zugenommen. In der Menge der zumeist gewonnenen Erzsorte, dem Galmei, hat trotzdem ein Rückgang stattgefunden, der jedoch durch die grössere Reichhaltigkeit der in gesteigertem Maasse producirten Zinkblende vollständig ausgeglichen sein dürfte. Es wurden gewonnen: im Jahre 1884 375 017 t Galmei und 143 344 t Zinkblende, im Jahre 1883 430 912 t Galmei und 122 799 t Zinkblende, im rückliegenden Jahre also weniger 55 895 t Galmei, mehr 10 545 t Zinkblende. Die Nachfrage nach feinen Blechen war im Steigen. Die Schlesischen Walzwerke der „Schlesischen Actien-Gesellschaft für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb" lieferten 460 000 Ctr. Bleche, etwa 15 000 Ctr. mehr als im Vorjahre. Das Rudzinitzer Walzwerk dürfte etwa 40 000 Ctr. producirt haben. — Der Umsatz in fertigen Glimmerfabrikaten (Consumartikeln) hat sich das ganze Jahr hindurch günstig gestaltet und den des Vorjahres wesentlich übertroffen. In den Preisen musste jedoch heruntergegangen werden, so dass der erzielte Verdienst in keinem entsprechenden Verhältniss zu dem erhöhten Umsatz stand. Die Nachfrage nach Luxusartikeln war dagegen gering. — Der Absatz in gebranntem Kalk hat um ca. 20 pCt. zugenommen. Ein weiterer Preisrückgang dürfte nicht ausgeschlossen sein. — Die Production der Ziegeleien fand zu gedrückten Preisen Absatz. Der Umsatz von Thonröhren, Ofen- und Chamotte-Waaren ist zurückgegangen und der Export ist des Zolles wegen gleich null; auch für diese Artikel sind die Preise der starken Concurrenz wegen durchweg und stetig gewichen. — Das Dachpappen-Geschäft verlief im Jahre 1884 für die hiesigen Fabrikanten durchaus ungünstig. Es könnte im Allgemeinen das schon im vorigen Jahre Berichtete wiederholt werden. — Die zu Ende des Jahres 1883 eingetretene Abschwächung des Porzellan-Geschäfts hielt auch im Jahre 1884 an, so dass der Waarenabsatz nur annähernd die Höhe des Vorjahres erreichte. Der Grund hierfür ist wohl zunächst in der immer mehr wachsenden Concurrenz zu suchen. Im Inlande erschweren den Absatz für die schlesischen Fabriken vornehmlich die süddeutschen und Thüringer Etablissements, weil diese ebenso wie die österreichischen vermöge ihrer günstigen Lage billiger zu produciren im Stande sind. Nach Oesterreich ist aus diesem Grunde der Absatz fast eine Unmöglichkeit; Russland ist für die schlesischen Fabriken jetzt beinahe vollständig verschlossen, weil die Höhe des zu zahlenden Eingangszolles zu dem Werthe der Waare in keinem Verhältniss steht. Wie schon früher gesagt, ist der Absatz nach Schweden und Norwegen ein äusserst geringer, da hier die ungünstigen Frachtverhältnisse in die Waagschale fallen. Der Absatz der Fabrikate nach den Südstaaten Amerikas blieb hinter dem vorjährigen zurück. Der Verkehr mit Indien, welcher via Amsterdam und Rotterdam erfolgt, hat sich etwas gehoben.

* **Mährisch-schlesische Centralbahn.** Die „Presse" berichtet: Der Prioritäten-Curator der Mährisch-schlesischen Centralbahn hat dem Vernehmen nach um die curatelbehördliche Legitimation angesucht, gegen die Mährisch-schlesische Centralbahn die Klage auf Zahlung der seit dem 1. Juli 1883 fällig gewordenen Prioritäten-Coupons per fl. 1 683 375 anstrengen zu dürfen. Die Couponbogen der Centralbahn reichen zwar nur bis zum 1. Juli 1880, doch soll die Vorbereitung zur Ausgabe neuer Couponbogen im Zuge sein. Die den Prioritätsgläubigern in der Bilanz vom Jahre 1884 gutgeschriebenen Zinsen betragen circa 5½ Millionen und werden sich nunmehr auf über 7 Millionen erhöhen.

* **Baron Moriz Wodianer.** Aus Wien wird uns unterm 8. Juli c. geschrieben: Der Antrag, die Börse am Begräbnisstage ihres Präsidenten zu schliessen, wurde mit Rücksicht auf die gegenwärtige Börsenlage abgelehnt, während eine officielle Kundgebung vorbehalten bleibt. Wahrscheinlich wird u. A. das Standbild Wodianer's im Börsensaale zum ehrenden Gedächtniss aufgestellt werden. Weil Baron Wodianer bis in die letzten Tage seines ungemein thätigen Lebens im Mittelpunkte des geschäftlichen Treibens gestanden, das er, wie kaum ein Zweiter in Oesterreich-Ungarn, zu überblicken, zu beherrschen und zu lenken verstanden, hinterlässt sein Tod eine klaffende Lücke im wirthschaftlichen Organismus der Monarchie, die auszufüllen keine Aussicht vorhanden ist. Die Nachfolgerschaft in den verschiedenen Stellungen, welche Baron Wodianer bekleidete, wird jetzt schon eifrig ventilirt. Besondere Bedeutung hat die Präsidentenfrage bei der Staatsbahn; sie wird übrigens nicht vor der nächsten ordentlichen General-Versammlung, also erst ungefähr in Jahresfrist, zur Entscheidung gelangen. Bei der dualistischen Gestaltung der Staatsbahn-Gesellschaft wird es um so schwieriger werden, einen Ersatz für Baron Wodianer als Präsidenten des vereinigten Verwaltungsrathes zu finden, als es an einer hervorragenden Persönlichkeit, die in Oesterreich wie in Ungarn gleichmässig persona grata wäre, vollständig fehlt. Die Führung des Präsidiums im vereinigten Verwaltungsrathe der Staatsbahn fällt vorläufig dem Vice-Präsidenten Dr. Freiherrn v. Härdtl zu, während das von Baron Wodianer gleichzeitig innegehabte Präsidium des ungarischen Verwaltungsrathes an den Vicepräsidenten Friedrich v. Harkanyi übergeht. Am einfachsten dürfte sich der Ersatz im Präsidium der Börsenkammer vollziehen, welches bis zu den Neuwahlen, die Ende des Jahres stattfinden, dem Vicepräsidenten Ritter v. Dutschka zufällt, und ebenso wenig äusserliche Schwierigkeiten wird die Ergänzung des Generalraths der Oesterreichisch-Ungarischen Bank verursachen; wohl aber wird auch die Bank gerade jetzt, da sich die Erneuerung des Privilegiums vollziehen soll, den Abgang des gewiegten Rathgebers und stets erfolgreichen Vermittlers schwer empfinden.

Zahlungsstockungen und Concurse.

Concurs-Eröffnungen. Handelsmann Raphael Cohn, Fordon. — Kaufmann Adolf Loht, Danzig. — Rechtsanwalt Dr. jur. Rob. Schmidt, Dresden. — Spediteur u. Commissionair Heinrich Friedrich Naumann, Hamburg. — Kaufmann Max Berndt, Merane. — Kaufmann Louis Merten, Mewe. — Strumpfwirkermeister Karl Hermann Kaiser, Oschatz. — H. Cassriel u. Co., Schrimm. — Verw. Frau Mühlenmeister Adolfine Becker, geb. Friedrichs, Stargarder Amtsmühle. — Schlächtermeister Julius Jacob, Berlin. — Vorschuss- und Sparverein, eingetragene Genossenschaft, Goslar. — Molkereibesitzer Heinrich Hauenschild, Bledeln. — Strumpffabrikant Albert Hugo Zwingenberger, Ernstthal. — Nachlass des Lehrers an dem Taubstummeninstitut August Ferdinand Rasch, Leipzig. — Wilhelm Kämpfe, Tapisserie-Manufacturgeschäft, Leipzig. — Stärkefabrikant Heinrich Kornet, Wellingholzhausen bei Melle.

Submission.

B—n. **Eisen-Submission.** Die Gewerkschaft „Vereinigte Glückhilf" in Hermsdorf bei Waldenburg hatte die Lieferung von 1) 1100 Stück eisernen Grubenschienen, 2) 7500 kg Modelleisen ausgeschrieben. Es offerirten per 100 kg: Vereinigte Königs- und Laurahütte ad 1 zu 12,25 M., ad 2 zu 13,25 M.; Joh. Christ. Schultze u. Sohn Nachf., Berlin, ad 1 zu 11,65 M.; P. Reiffenstein, Waldenburg, ad 1 zu 11,10 Mark, ad 2 zu 11,90 M.; C. H. Neumann u. Sohn, Waldenburg, ad 1 zu 10,90 M., ad 2 zu 11,80 M.; H. Habermann in Hirschberg ad 1 zu 10,92 M, ad 2 zu 11,84 M.

B—n. **Submission auf Locomotiven und Wagen.** Die von der Königl. Eisenbahn-Direction Köln (rechtsrheinisch) ausgeschriebene Lieferung von 4 Stück combinirten Personen- und Gepäckwagen offerirten von den schlesischen Fabriken pro Stück: Breslauer Actien-Gesellschaft für Eisenbahn-Wagenbau zu 6590 M., Waggonfabrik Gebr. Hofmann u. Co., hier, zu 6690 M., Actien-Gesellschaft für Fabrikation von Eisenbahnmaterial, Görlitz, zu 6595 M., Mindestfordernde blieben v. d. Zypen u. Charlier, Deutz, mit 6450 M.

Marktberichte.

§ **Frankenstein,** 8. Juli. [Vom Productenmarkt.] Bei nur mittelmässigem Angebot erlitten die vorwöchentlichen Preisnotirungen aller Getreidearten auf heutigem Wochenmarkte nur unwesentliche Aenderungen. Der Weizen und Roggen erster Qualität, sowie Gerste mittlerer Sorte gingen per 100 Klgr. um 0,10 M., im Preise zurück, dagegen wurde für Gerste und Hafer niedrigster Qualität 0,20 M., sowie für Hafer mittlerer Qualität der Betrag von 0,10 M. mehr bezahlt als vor 8 Tagen; Erbsen gingen um 0,30 M., Kartoffeln um 0,50 M. und die Butter das Klgr. um 0,20 M. zurück. Unverändert blieben Weizen und Roggen mittlerer und niedrigster, sowie Gerste und Hafer höchster Qualität. — Nach den amtlichen Preisaufzeichnungen wurde gezahlt per 100 Klgr. Weizen 15,50—16,50—17,20 M., Roggen 13,70—14,00—14,40 M., Gerste 12,20—12,80—13,30 M., Hafer 14,30 bis 14,80—15,30 M., Erbsen 13,70 M., Kartoffeln 2,50 M., Heu 5,00 M., Stroh 3,60 M., Butter das Kilogramm 1,70 M. und Eier das Schock 2,20 M.

Posen, 8. Juli. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne. Getreide- und Producten-Bericht.] Wetter: Schön. Die Getreidezufuhr blieb am heutigen Wochenmarkte schwach. Preise ohne wesentliche Aenderung gegen letzte Werthe. Laut Ermittelung der Markt-Commission wurden pro 100 Klgr. folgende Preise notirt: Weizen 16,90—16,40—16,10 M., Roggen 13,70—13,40—13,20 M., Gerste 13,80 bis 13,20—12,50 M., Hafer 14,00—13,40—13,20 M., Kartoffeln 3—2,60 M. — An der Börse: Spiritus still. Gek. 25 000 Liter. Loco ohne Fass 41,90 M. bez., Juli 41,90 M. bez., August 42,40 M. bez., September 42,80 M. bez. u. Gd., October 42,80 Mark bez., Nov.-Decbr. 42,50 M. bez. Br. und Gld.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß verschied zu Bad Langenau am Dinstag, den 7. Juli c., nach längeren Leiden unser innig geliebter Gatte, Sohn, Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Vetter

Julius Lax

im Alter von 64 Jahren.

Um stille Theilnahme bitten

Die Hinterbliebenen.

Rosalie Lax, geb. **Zippert,**
im Namen der Hinterbliebenen.
Breslau, den 9. Juli 1885.

Die Beerdigung findet Freitag, den 10. Juli, Vormittags 10 Uhr, vom Leichenhause des israelitischen Friedhofes aus statt. [1144]

Familiennachrichten.

Verlobt: Fr. **Helen v. Walther,** geb. **Marshall,** Herr Major **von Gersdorff,** Drenken. Frl. **Louise v. Arnim,** Herr Sec.-Lt. **Herrmann v. Salza u. Lichtenau,** Schloß Kriebstein—Dresden. Frl. **Elisabeth Barth,** Herr **Günther Schmiedeck,** Breslau—Sagan. Frl. **Margarethe Wilde,** Herr Dr. phil. **Theodor Schmidt,** Namslau—Breslau. Frl. **Marie Greulich-Reuschel,** Herr **Benno Ruppert,** Warmbrunn—Herischdorf.

Verbunden: Herr **v. Unruh-Eckerndauß,** Fräul. **Elisabeth Schwarz,** Eisendorf. Herr Rgtsp. **Paul Mühlenfeld,** Frl. **Martha Petzold,** Dresden—Berglase (Insel Rügen).

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Amtsrichter **v. Hoven,** Cosel.

Gestorben: Herr Pastor em. **Georg Karl Piper,** Gr.-Tetzleben. Hr. Gtsbs. **Eduard Bittner,** Schönwalde b. Silberberg.

Courszettel der Breslauer Börse vom 9. Juli 1885.

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr).

Wechsel-Course vom 8. Juli.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	169,15 bz
do. do.	3	2 M.	168,55 G
London 1 L.Strl.	2½	kS.	20,37 G
do. do	2½	3 M.	20,31 bz
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,85 B
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	6	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	6	kS.	203,00 B
Wien 100 Fl...	4	kS.	163,20 G
do. do.	4	2 M.	162,20 G

Inländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
Reichs-Anleihe	4	104,50 B	104,20 etw. bzG
Prss. cons. Anl.	4½	104,20 B	104,10 etw. bzG
do. cons. Anl.	4	104,20 bzG	104,20 bz
do. 1880 Skrip.	4	—	—
St.-Schuldsch. .	3½	99,75 G	99,75 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	102,30 bz	102,35 bz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	98,20 bzB	98,15à20 bzB
do. Lit. A. ...	3½	97,60 bz	97,55 bz
do. Rusticalen	3½	97,30 G	97,30 bzG
do. altl.	4	101,85 G	101,85 G
do. Lit. A....	4	101,85à90 bz	101,80 bz
do. do. ...	4½	101,50 B	101,50 B
do. (Rustical) I.	4	—	—
do. do. II.	4	101,85 bzB	101,80 bz
do. do.	4½	101,75 B	101,55 bz
do. Lit. C. I..	4	—	—
do. do. II..	4	101,85 bzB	101,80 bzB
do. do	4½	101,50 B	101,50 B
do. Lit. B....	4	—	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	101,70 bz	101,70 bzB
Rentenbr., Schl.	4	101,80 bz	101,75 bz
do. Posener	4	—.—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	101,85 bz	101,80 bz
do. do.	4½	102,45 bz	102,45 bz

Inländische und ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

		heut. Cours.	voriger Cours.
Schl. Bod.-Cred. rz. à 100	4	99,70 bz	99,70à60 bz
do. do. rz. à 110	4½	107,35 bzB	107,30 bzB
do. do. rz. à 100	5	103,20 G	103,50 B
Pr. Cnt.-B.-Crd. rz. à 100	4	—	—
Goth Grd.-Cred. rz. à 110	5	—	—
do. do. Ser. IV.	4½	—	—
do. do. Ser. V.	4	—	—
Russ. Bd.-Cred.	5	91,00 B	90,90 B
Henckel'sche Part.-Obligat..	4½	102,50 B 5000er fehlen.	102,50bG 5000er fehlen.
O.-S. Eis. Bd. Obl.	5	94,00 B	94,00 bz

Ausländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
OestGold-Rente	4	89,50 B	89,50 B
do. Silb.-Rente	4⅕	68,20à25 bz J./J. 68,30à35 bzB	68,10bz J./J. —
do. Pap.-Rente	4⅕	67,60 B	67,60 B
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	118,50 G	118,75 B
Ung Gold-Rente	4	81,15 B	81,15à81 bz
do. Pap.-Rente	5	76,10 B	76,10 B
Italiener	5	96,25 B	96,25 B
Poln. Liq.-Pfdb.	4	57,00 bz	57,10à15 bz
do. Pfandbr. .	5	62,00 bzG	62,35 bz
Russ. 1877 Anl.	5	98,00 G	98,00 G
do. 1880 do.	4	80,50 bz	80,50 bzB
do. 1883 do.	6	108,40 B	108,40 B
do. 1884 do.	5	94,50 G kl. 94,90 à5,10 bzB	94,65 bzB kl. 95 bzB
Orient-Anl. E. I.	5	—	—
do. do. II.	5	59,90 B	60,00 B
do. do. III.	5	59,90 B	59,80 B
Rumän. Oblig..	6	104,30 bz	104,30bz kl. 4,40 bz
do. amort. Rente	5	93,80 bz kl. 94 bz	93,75 bz
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 16,50 B	conv. 16,60 B
do. 400 Fr-Loose	—	37,25 bz	37,50 B
Serb. Goldrente	5	85,75 B	86,00 B
Serb. Hyp.-Obl.	5	85,75 B	86,00 B

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

			heut. Cours.	voriger Cours.
Br.-Wrsch. St.P.	5	2¼	67,50 B	68,00 G
Mainz-Ludwgsh	4	4⅖	104,25 G	104,20 bz
Dortm.-Gronau	4	2⅛	59,25 G	60,00 B
Lüb.-Büch. E.-A	4	7½	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		heut. Cours.	voriger Cours.
Freiburger	4	101,70 bz	101,85 B
do.	4½	101,85 G	101,80 bzG
do. Lit. G.	4½	101,85 G	101,80 bzG
do. Lit. H.	4½	101,85 G	101,95 bzB
do. Lit. J.	4½	101,85 G	101,80 bzG
do. Lit. K.	4½	101,85 G	101,80 bzG
do. 1876	5	102,00 bzG	102,00 G
do. 1879	5	102,50 B	102,50 B
Br.-Warsch. Pr.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	97,75 G	98,00 B
do. Lit. C. u. D.	4	102,00 G	102,00 G
do. 1873	4	101,90 B	101,75 bzG
do. 1883	—	102,00 B	102,00 B
do. Lit. F. ...	4½	101,85 G	101,80 bzG
do. Lit. G. ...	4½	101,85 G	101,80 bzG
do. Lit. H. ...	4½	101,85 G	101,80 bzG
do. 1874	4½	101,85 G	101,80 bzG
do. 1879	4½	105,50 B	105,30bG 3000er 5,50 bz
do. N.-S. Zwgb.	3½	—	—
do. Neisse-Br.	4½	—	—
do. Wilh. 1880	4½	101,85 G	101,80 bzG
R.-Oder-Ufer ..	4½	101,85 G	101,90 B
do. do. ..	4	102,80 G	103,00 bzB
Oels-Gnes. Prrio	4½	—	—

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

			heut. Cours.	voriger Cours.
Carl-Ludw.-B. .	4	6,47	—	—
Lombarden ...	4	1⅕	—	—
Oest. Franz. Stb.	4	6,4	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—	—
do. Prior.	5	—	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	99,10 B	99,10 B
do. Prior.-Obl.	4	—	—	—

Bank-Actien.

			heut. Cours.	voriger Cours.
Brsl. Discontob.	4	5	84,50 G	84,50 G
Brsl. Wechslerb.	4	5⅚	93,35 G	93,00 bzG
D. Reichsbank.	4½	6¼	—	—
Schles. Bankver.	4	5½	102,00 B	102,00 etw. bz
do. Bodencred.	1	6	109,00 G	109,00 G
Oesterr. Credit.	4	9⅜	—	—

Fremde Valuten.

	heut. Cours.	voriger Cours.
Oest. W. 100 Fl. ..	163,60 bz	163,65 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	203,75 bz	203,25 bz

Industrie-Papiere.

			heut. Cours.	voriger Cours.
Bresl. Strassenb.	4	6½	142,50 B	142,50 B
do. 4% Obligat.	4	—	100,10 B	100,10 B
V. K.- u. L.-Obl.	—	4½	102,00 B	101,70 B
do. Act.-Brauer.	4	2½	—	—
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—	—
do. Baubank ..	4	0	—	—
do. Börsen-Act.	4	6	—	—
do. Wagenb.-G.	4	8½	120,00 G	120,00 G
Donnersmrckh.	4	1	35,75à5,60à5,75 bz	36,25à5,50 bzG
do. Part.-Oblig.	5	5	99,90 etw. bz	100,00 B
Erdmnsd. A.-G.	4	4	—	—
5% v. Kr. Gw. Ob.	5	5	102,25 B	102,25 bz
O-S. Eisenb.-Bd.	4	1	38,75 B	38,75 bz
Oppeln. Cement	4	5½	92,00 G	92,00 G
Grosch. Cement	4	14	143,50 B	143,50 B
Schl. Feuervers.	fr.	30	1200 bz	1175 G
do. Immobilien	4	4⅓	81,00 G	81,00 bz
do. Leinenind.	4	8	138,25 G	138,00 bz
do. Zinkh.-Act.	4	6	—	—
do. do. St.-Pr..	4½	6	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	4	5	91,25 G	91,50 bz
Laurahütte	4	4½	90,70 bz	91,25 B
Ver. Oelfabrik.	4	0¾	57,25 B	57,00 B
Vorwärtsh. (ab.)	4	—	—	—

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Breslau, 9. Juli. **Preise der Cerealien.**

Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. Rm	Pf	gute niedr. Rm	Pf	mittlere höchst. Rm	Pf	mittlere niedr. Rm	Pf	gering. Waare höchst. Rm	Pf	gering. Waare niedr. Rm	Pf
Weizen, weisser	17	30	17	—	16	—	15	80	15	60	15	40
Weizen, gelber.	16	90	16	70	15	70	15	50	15	30	15	10
Roggen.	14	50	14	20	13	90	13	70	13	50	13	30
Gerste.........	14	50	13	80	12	80	12	50	12	—	11	50
Hafer	14	20	13	90	13	60	13	30	13	10	12	70
Erbsen	17	—	16	—	15	50	14	50	13	50	12	50

	feine Rm	Pf	mittlere Rm	Pf	ord. Waare Rm	Pf
Raps	22	—	20	—	18	—
Winter-Rübsen..	21	50	19	50	18	—
Sommer-Rübsen.	—	—	—	—	—	—
Dotter.........	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—
Hanfsaat.......	—	—	—	—	—	—

Festsetzungen der von der Handelskammer eingesetzten Commission.

Kartoffeln pro 50 Klgr. 1,50—2,00—2,50—2,75—3,00 M., pro 100 Klgr. 3,00—4,00—5,00—5,50—6,00 M., pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10—0,11—0,12 M.

Breslau, 9. Juli. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) niedriger, gek. — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, Juli 144,00 Br., Juli-August 144,00 Br., August-September 146,00 Br., September-October 147,50 bez., October-November 149,00 Br., November-December 150,00 Br.

Weizen (per 1000 Kilogr.) gek. — Centner, per Juli 167,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr. per Juli 130 Br., Juli-August 130,00 Br., September-October 130,00 Br.

Raps (per 1000 Klgr.) gek. — Ctr., per Juli —.

Rüböl (per 100 Kilogr.) still, gek. — Ctr., loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per Juli 49,75 Br., Juli-August 49,75 Br., September-October 49,75 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) matter, gek. 15 000 Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Juli 42,10 Gd., Juli-August 42,10 Gd., August-September 42,20 bez. u. Gd., September-October 42,90 bez., October-November 42,80 Br., November-December 42,70 bez., April-Mai 44,00 Gd.

Zink (per 50 Klgr.) ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 10. Juli:
Roggen 144,— M., Weizen 167,—, Hafer 130,—, Raps —, — Rüböl 49,75, Spiritus 42,30.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. J. Stein in Breslau. (In Vertr.: Karl Vollrath in Breslau.) — Druck von Grass, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.